



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries
and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-
ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



Sem. 3. 526

2-600 N. 1000 000
Sem. 3. 526

BEITRÄGE

ZUR KENNTNISS DER

ALTAEGYPTISCHEN BRIEFLITTERATUR

VON

ARTHUR LINCKE.

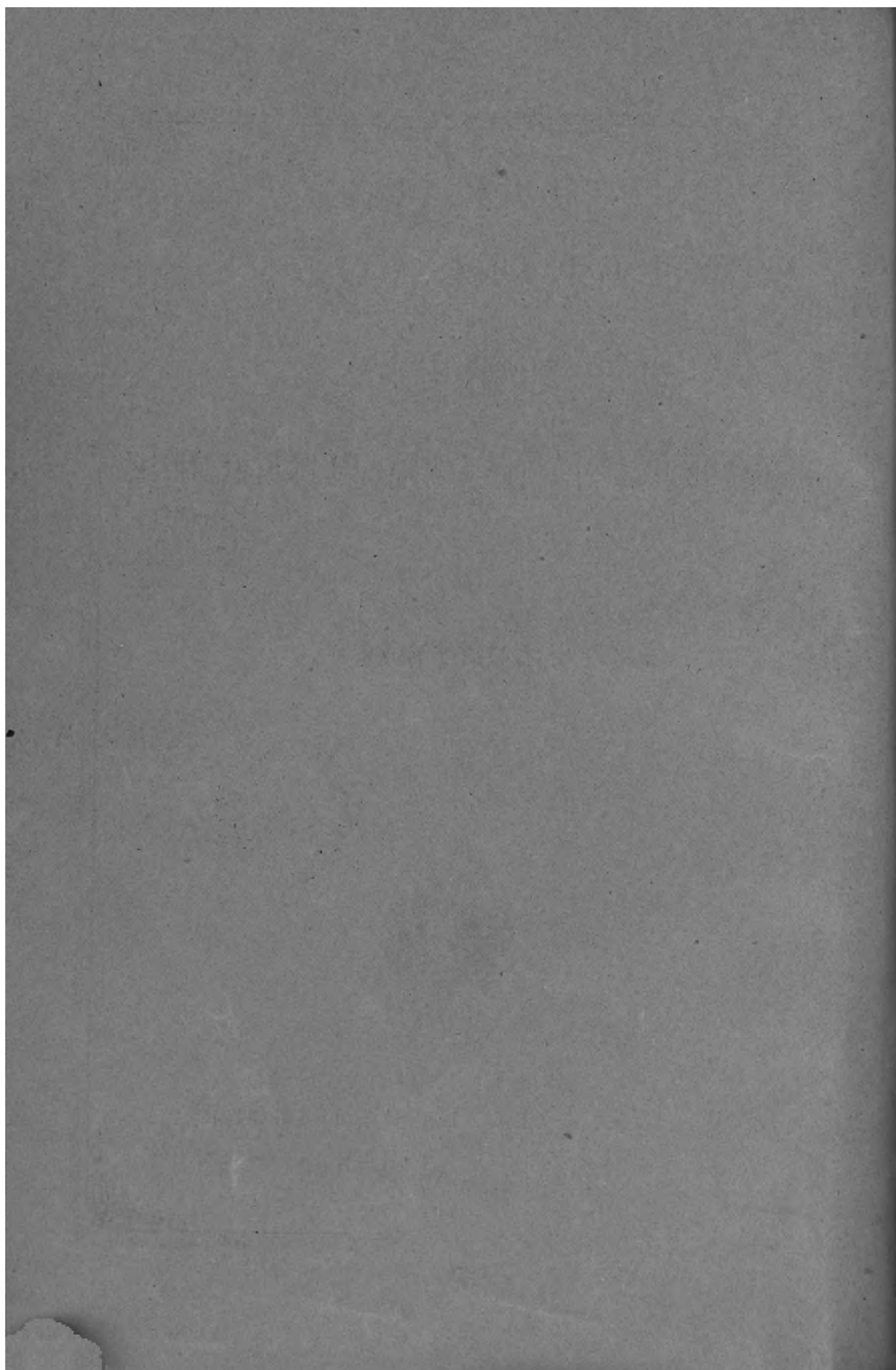
I.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL.

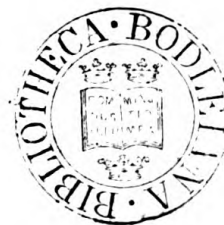
1879.



BEITRÄGE
ZUR KENNTNISS
DER
ALTAEGYPTISCHEN BRIEFLITERATUR

VON
ARTHUR LINCKE.

I.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF UND HÄRTEL.
1879.

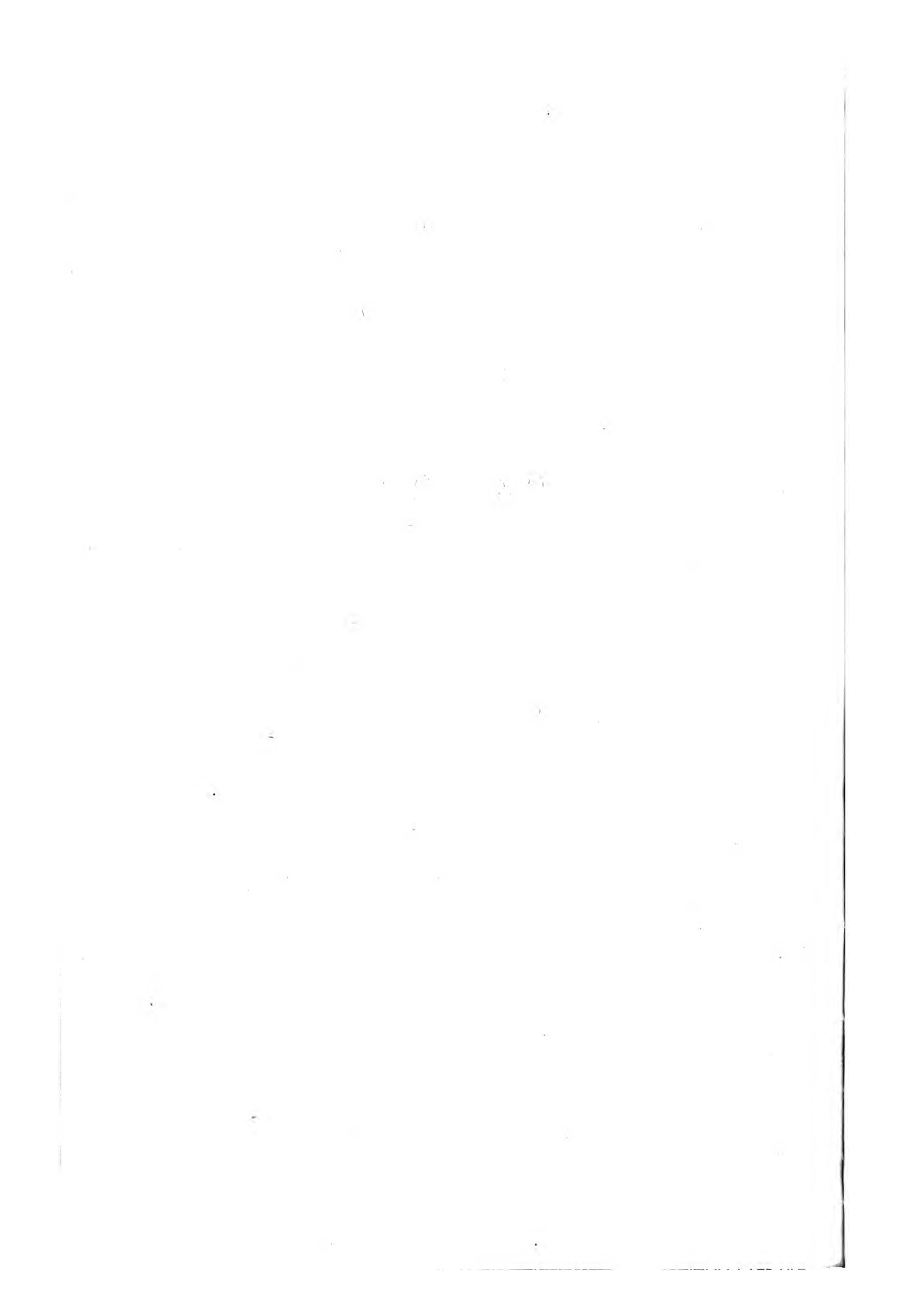
HERRN

PROF. DR. GEORG EBERS

IN

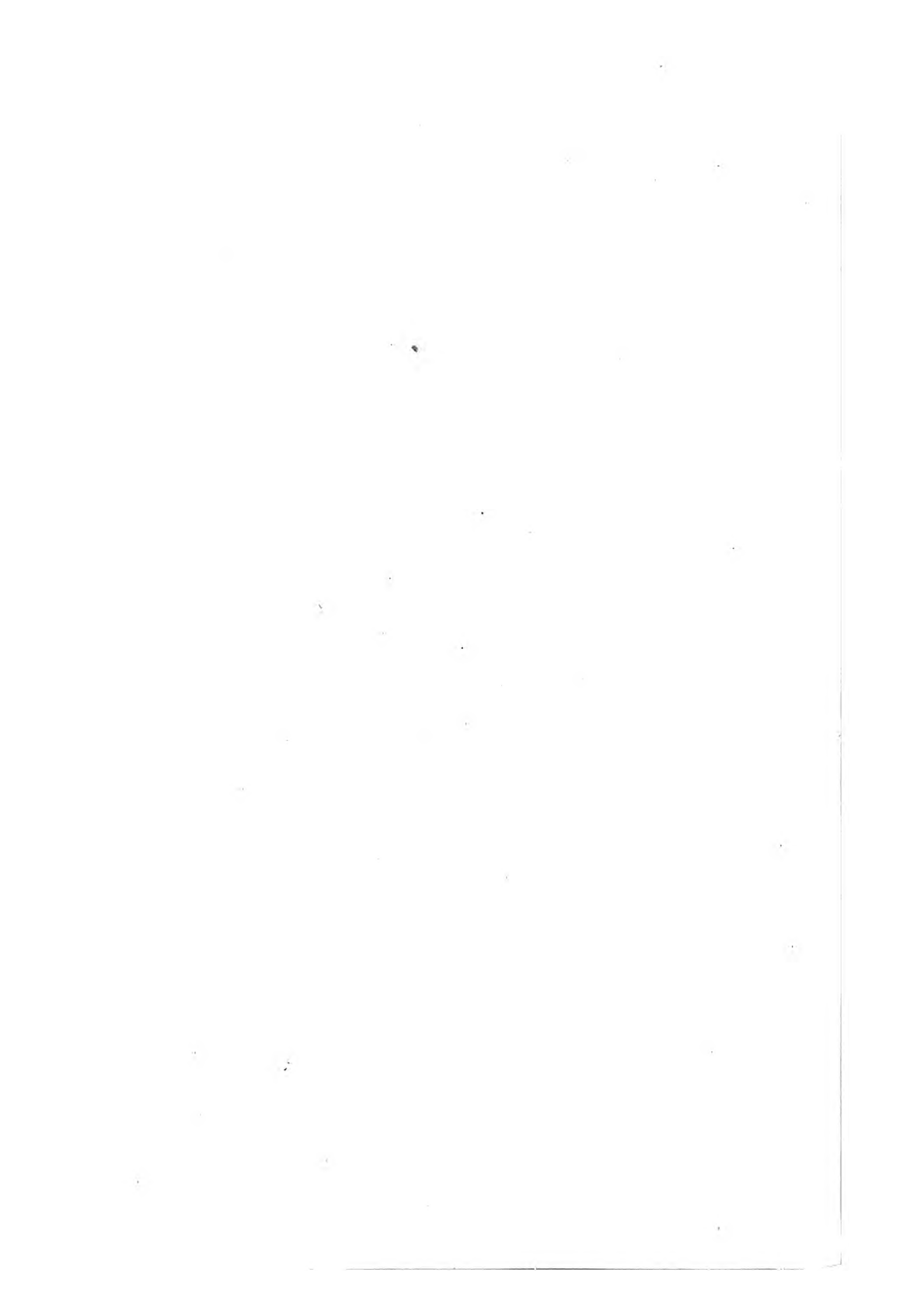
DANKBARER VEREHRUNG

GEWIDMET.



Abkürzungen.

1. Z. = Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde, herausg. v. R. Lepsius.
 2. W. = Hieroglyphisch-demotisches Wörterbuch von H. Brugsch.
 3. D. G. E. = Maspéro, Du genre épistolaire des anciens Égyptiens, 1872.
 4. Recueil Vieweg = Recueil des travaux relatifs à la Philologie et l'Archéologie Égypt. et Assy. Paris, Vieweg.
 5. Ebers, Ae. B. M. = Aegypten und die Bücher Mose, Bd. I. 1868.
 6. DMGZ. = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft.
-



I.

Die reiche Sammlung ägyptischer Alterthümer im Museo Civico zu Bologna, welche der Maler Palagi seiner Vaterstadt vermacht hat und die deshalb seinen Namen trägt, enthält ausser Statuetten von Holz und Bronze, Stelen und Sarkophagen mehrere hieratische und demotische Papyrusrollen. Von diesen sind zwei in hieratischer Schrift geschriebene, No. 1086 und 1094 des Katalogs, besonderer Berücksichtigung würdig, da sie aus der so wichtigen Zeit Ramses II. und Mer-en-Ptah I. stammen. Der eine Papyrus, No. 1086, in Aegypten von dem Kanzler des österreichischen Consulats, Giuseppe Nizzoli erworben¹, befindet sich links vom Eingang, der andre, grössere, in der Mitte des Saales auf einem Glasschrank. Er besteht aus 12 Seiten mit zusammen 120 Zeilen; seine Länge beträgt 2,26 Meter und seine Höhe 0,19 Meter². Obgleich Hr. Chabas bereits in seinen *Mélanges Égyptologiques Série III*, vol. I, pag. 227 ff. und Vol. II, pag. 140 ff. und *Études sur l'antiquité historique* pag. 219 ff. 405 ff. diese wichtigen Dokumente mit dem ihm eigenen Scharfsinn übersetzt und zum Theil auch commentirt hat, so fügt er seinen Aufsätzen doch nur den nicht ganz vollständigen, in cursiver Weise abgeschriebenen Text hinzu und bezeichnet daher selbst eine Herausgabe dieser Rollen als wünschenswerth. Ich theile diese Ansicht und hoffe, dass die gelehrte Welt die vorliegende Ausgabe, wie die beigegebene manche Abweichung von der ersten Uebertragung bietende Uebersetzung, nicht für unnütz halten, und nachsichtig aufnehmen wird. Meinem hochverehrten Lehrer, Prof. Dr. Ebers, sage ich für die vielfache Unterstützung, welche er meiner Arbeit hat zu Theil werden lassen, meinen aufrichtigsten Dank.

§ 1.

Abfassungszeit und Abfassungsort.

A. Abfassungszeit.

Wann der Papyrus 1086 geschrieben worden ist, wissen wir nicht; jedoch glaube ich nicht zu irren, wenn ich, wie ich später nachzuweisen

1) *Mélanges égyptologiques* III 1, pag. 229.

2) *Mél. égyptol.* III 2, p. 141.

versuchen werde, seine Abfassung in die Regierung Mer-en-Ptah I. verlege.

Die Abfassung des grösseren Papyrus No. 1094 fällt, wie uns das Datum, welches sich auf der Rückseite befindet, lehrt, in das Jahr VIII, Athyr 29 seiner Majestät Mer-en-Ptah I., also nach Brugsch¹ in das Jahr 1293.

B. Abfassungsort.

Papyrus 1086 ist jedenfalls in Unterägypten, wahrscheinlich in Tanis, geschrieben worden.

Bei Beantwortung dieser Frage in Bezug auf Papyrus 1094 kommen Memphis und Per-Ramses in Betracht, da in einigen unserer Briefe, wie Brief 2, 10, 11, 12, 15, eine dieser beiden Städte ausdrücklich als Abfassungsort angegeben wird, der Inhalt der anderen aber, wie Brief 4, 6, 7, 8, ein solcher ist, dass man die Heimat der Schreiber mit grosser Wahrscheinlichkeit nach Memphis oder Per-Ramses verlegen kann. Brief 9 ist zwar in Pamāxirpet geschrieben, die Verfasserin aber, Šerāu-Rā hält sich dort nur gelegentlich auf und will bald nach Per-Ramses zurückkehren. Heliopolis wird nur einmal und zwar so flüchtig erwähnt, dass diese Stadt neben Memphis oder Per-Ramses durchaus nicht als Abfassungsort in Frage kommen kann. Freilich ist es schwierig zu entscheiden, mit welcher Stadt wir dieses Per-Ramses zu identificiren haben. Hr. Chabas hält es in seinen *Mélanges Égyptolog.* III 2, p. 82, 160 und *Études sur l'antiquité historique* pag. 225, sowie in seinen *Recherches sur l'histoire de la XIX. Dynastie* für Pelusium; ich kann mich aber mit dieser Ansicht nicht befreunden, sondern glaube, dass wir in dem Per-Ramses der Papyri von Bologna Tanis zu sehen haben. Vor Allem verweise ich auf die ausführliche Abhandlung von Brugsch über Ramses-Tanis in seinem *Dictionnaire géographique des anciens Égyptiens* pag. 415 ff. und das Buch von Hrn. Prof. Ebers: *Durch Gosen zum Sinai* pag. 498 ff. Brugsch verlegt die Abfassung der meisten Briefe, welche sich in den Museen von London und Leyden finden, nach Tanis², und diese Stücke der alt-ägyptischen Literatur haben gar Vieles in Bezug auf Schrift, Stil, Wortschatz und Inhalt mit dem Papyrus von Bologna gemein. Ich beschränke mich darauf, diejenigen Stellen im Papyrus von Bologna, welche für Tanis sprechen, hervorzuheben. — Unser Per-Ramses war ein Hauptsitz des Setcultus, wie schon aus Brief 19, in welchem Maḥu zu dem Set der Stadt des Ramses Mer-āmen betet, hervorgeht. Brief 9 ist von

1) *Geschichte Aegyptens unter den Pharaonen* pag. 566.

2) *Dict. géogr.* p. 431.

einem Priester Rā-em-heb vom Tempel des Set verfasst, der Gebete an diesen Gott und an Nephthys richtet; auch ein Tempel dieser mit Set bekanntlich auf das Engste verbundenen Göttin wird in diesem Schreiben erwähnt. Ueber dem Texte des Papyrus steht auf dem Rande 5 mal das Zeichen Set, ein sechstes nur noch unvollständig. Nun war Avaris (Pelusium) ohne Zweifel eine Hauptstätte der Verehrung des Set¹ und Brugsch² folgert aus dem Gebete zu Set, der Erwähnung einer Flotte, sowie einer Notiz über Ländereien des Pharaos, welche unter der Aufsicht des Rā-em-heb stehen, dass dieser Brief des Rā-em-heb in Avaris geschrieben sei. Er identificirt den Distrikt Netem mit dem Orte gleichen Namens in den Nomoslisten und ist der Ansicht, dass der Ort der Abfassung am Meere liegen müsse. Aber diese Gründe sind mit demselben, ja noch grösserem Rechte für Tanis anzuführen. Denn diese Stadt war, wie Brugsch selbst annimmt, der Sitz der Centralverwaltung und die Residenz unter Ramses II. und Mer-en-Ptah I., und Set wurde hier ebenso hochgefeiert, als in Avaris³. Pap. Sallier I berichtet, dass der Hyksoskönig Āpepi hier dem Set einen grossen Tempel errichtete; sodann erinnere ich vor Allem an die von Mariette Rev. arch. 1865 publicirte Stele aus dem Jahre 400 des Königs Nubti zu Tanis, auf welcher Ramses II. dem Set Opfer darbringt und hinter dem König der Befehlshaber der Feste T'al, welcher Seti heisst, ebenfalls den Gott Set, dessen Prophet er war, anbetet⁴. Endlich erwähne ich jene von Mariette zu Tell Mokdam bei Tanis gefundene Statue, auf welcher der Name des Gottes Set ebenfalls vorkommt⁵. Ein an gleicher Stätte entdeckter Obelisk bezeichnet Ramses II. als »Stier des Set«⁶. Der Set des Ramses Mer-āmen kommt auch auf einem zu Tanis gefundenen Hyksosspinx vor, welchen Brugsch⁷ besprochen hat; von der höchsten Bedeutung aber ist jenes Fragment eines Colosses Usertesen I., welches von Drovetti zu Šān erworben wurde und sich jetzt im Berliner Museum befindet. Denn aus den Inschriften, welche sich auf demselben befinden, erhellt, dass nicht bloss Ramses II., sondern auch Mer-en-Ptah I. und dessen Sohn grosse Verehrer des Set waren und den Cultus dieses Gottes zu Tanis ausserordentlich begünstigten. Auch die Inschrift auf der Statue des Amen-em-hā III. bezeugt die grosse Vorliebe, welche Mer-en-Ptah I. für diesen Gott hatte⁸. Wenn Brugsch ferner die Stadt der Abfassung des Briefes an das Wasser verlegt,

1) Meyer Set-Typhon pag. 47. 2) l. c. pag. 400 ff. 3) Meyer l. c.

4) Chabas Z. 1865 pag. 30. 5) Ebers Ae. u. B. M. pag. 202.

6) Burton, Excerpta hierogl. p. 39, Meyer l. c. p. 57.

7) Z. 1871, pag. 125 f.

8) Brugsch, Z. f. allg. Erdkunde N. F. Bd. XII. p. 399.

weil in demselben eine Flotte erwähnt wird, so kann Tanis ebensogut diese Stadt sein, wie Pelusium, da es an der Mündung des Tanitischen Nilarmes lag¹.

Was den Distrikt Netem anbetrifft, so schliesse ich mich der Meinung des Hrn. Chabas an, welcher ihn auf jene Stadt bezieht, von welcher die Papyri² so eingehende Schilderungen geben; diese Stadt aber war Tanis. Mehrere andere Thatfachen, von denen sich besonders bedeutsame in Brief 4 erwähnt finden, bestätigen diese Annahme. In diesem Schreiben nämlich wird von den Pferden der Hofverwaltung des Mer-en-Ptah I. gesprochen, wie in der Boteninschrift auf der Rückseite des Papyrus Anastasi III. Diese Inschrift aber ist, wie Brugsch Geschichte pag. 580 wohl mit vollem Recht annimmt, in Tanis geschrieben. Ein kaum anzufechtender Beweis aber für diese unsere Ansicht, dass Per-Ramses des Papyrus von Bologna mit Tanis gleichzusetzen sei, ist jene schon oben citirte berühmte Stele mit der 400-jährigen Aera des Königs Nubti. Denn ihr Stifter war nicht blos erster Prophet des Set, General der Mātaïu, sondern auch Chef der Rosse des Pharaos und residirte zu Tanis. In dieser Stadt scheinen also, wie überhaupt im ganzen Delta, grosse Gestüte gehalten worden zu sein. Sodann mache ich darauf aufmerksam, dass Brief 11 in Per-Hor geschrieben ist; Per-Hor aber ist ein Name von Tanis³. In dem Tanitischen Nomos befand sich auch ein Bassin des Horus⁴. Ich glaube auch hervorheben zu sollen, dass im Papyrus 1094 von Bologna neben dem Tempel des Set auch ein Heiligthum des Harmachis erwähnt wird, Tanis aber auch einen Tempel dieses Gottes besass⁵. Der Friedensvertrag, welchen Ramses II. mit dem Volke der Cheta abschloss⁶, nennt alle die Gottheiten, welche an vielen Stellen unseres Papyrus erwähnt werden, als Götter von Per-Ramses Mer-amen; diese Ramsesstadt aber ist nach allgemeiner Annahme Tanis. Hierhin weist uns auch Brief 4; denn obgleich der Ort, wo derselbe verfasst wurde, nicht angegeben ist, so wird doch in ihm berichtet, dass die Grausamkeit des Aufsehers Nefer-hetepu die Flucht von Arbeitern veranlasst habe. Wir irren wohl kaum, wenn wir diese flüchtigen Arbeiter für Nicht-

1) Forbiger, Handbuch der alten Geographie Bd. II p. 781.

2) Chabas, Mélanges III 2, p. 163. Pap. Anast. III 1, 11 ff. Brugsch, Geschichte pag. 547 ff. Maspéro, Du genre épistolaire p. 103 ff.

3) Brugsch Z. 1872, pag. 19.

4) Pap. Anast. III 1 ff. Brugsch, Dict. géogr. p. 420.

5) Brugsch, Geschichte pag. 546.

6) publicirt von Champollion, Not. man. Bd. II. Brugsch, Recueil Bd. I Taf. 28, übersetzt von Chabas (Voyage pag. 332 ff.) und Brugsch, Geschichte p. 518 ff.

Aegypter, Semiten, halten; eine solche Stätte der Bedrückung der Ausländer aber war eben Tanis, das **רַעַמְסֵס** des Buches Exodus. Sodann beweist die Menge von Tempeln, welche im Papyrus erwähnt, und die grosse Anzahl von Gottheiten der Stadt Ramses, welche angerufen werden, dass diese Stadt bedeutend sein musste; Pelusium aber spielte keine so grosse Rolle, als Tanis, die Residenz der Pharaonen, wo Moses nach Psalm 78, 12. 43 seine Wunder verrichtete, und sich der Sitz der Centralverwaltung des Delta befand.

Wir haben im Anfange dieses Abschnittes gesehen, dass nur Memphis oder Per-Ramses (Tanis) der Ort der Abfassung des Papyrus 1094 von Bologna sein kann. Ich entscheide mich für die zweite Stadt, da es scheint, dass der grösste Theil der Briefe (Brief 8, 10, 11 und 15 mit Gewissheit) dort geschrieben worden ist. In Brief 9 befindet sich Šerāu-Rā zwar augenblicklich am Todten Meere, doch will sie sich mit Piai in Per-Ramses treffen; diese Stadt war also wohl ihr eigentlicher Wohnsitz. Brief 1 ist vielleicht nach Tanis gerichtet und in Memphis geschrieben, Brief 2, 6, 7 und 12 sind in Memphis verfasst, alle drei Schreiben des Pinem an Ânherreẏ wohl in Tanis. Doch lässt sich darüber nichts Bestimmtes sagen, ebensowenig über Brief 3 und 5, da aus diesen Schriftstücken hervorgeht, dass Māhu und Pinem sich nicht dauernd an einem Orte aufhalten, sondern Geschäfte in beiden Städten zu besorgen haben.

§ 2.

Uebersetzung.

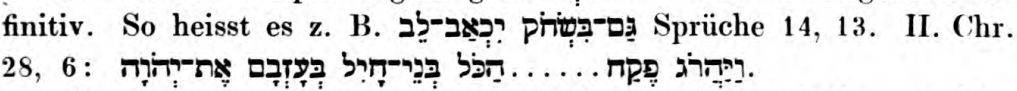
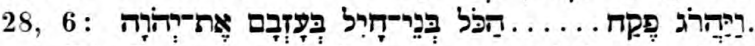
I. Papyrus No. 1086.

Der Schreiber der Opfertafel Bek-en-Amen unterredet sich (hält Rath) mit seinem Vater, dem Propheten Ramses aus Per-Tehuti. Mögest Du beständig zufrieden sein! Erfreue Dich des Lebens, bleibe gesund und kräftig! Möge Amen-Rā, der Götterkönig, Dir immer seine Gunst bewahren! Ich erhebe meine Stimme zu Rā-Ḥor-em-ẏuti, bei seinem Aufgang und bei seinem Untergang, zu Amen, zu Rā, zu Ptaḥ des Ramses Mer-āmen, zu allen Göttern und Göttinnen der Stadt des Ramses Mer-āmen, der grossen Personification des Rā-Ḥor-em-ẏuti: dass Du gesund, am Leben und kräftig bleibest! Möge das Wiedersehn ein glückliches ein! Der Gedanke an Dich erfüllt mich ganz.

Etwas Anderes. Ich höre nämlich, dass Du eine Sendung gemacht hast zur Befragung des Rā und des Ptaḥ; mögen diese Götter Dir mit ihrem Rathe beistehen! Da ich Dir das Thun meines Knaben nicht mündlich mittheilen kann, so werde ich ihn nach Sexem-Peḥti

schicken und Dir durch ihn einen Brief überbringen lassen. Ebenso erfahre ich dann, was Du vorhast, wenn Du Dich bei meiner Botschaft rasch entfernen solltest. Da ich eine Untersuchung, welche einen Syrer aus Hermopolis betrifft, leite, so theile mir mit, was Du über ihn weisst; ich habe nämlich in Erfahrung gebracht, dass er in Hermopolis (Per-Tehuti) bei der Feldarbeit angestellt wurde und zwar unter Deiner Leitung, am 10. Payni des 3. Jahres. Mit den Dienern der Schiffsführer liess ich holen den Vorsteher der Polizei (Kanzlei), um mir seinen syrischen Namen mittheilen zu lassen; er heisst Māqari und ist der Sohn von Salrat. Seine Mutter stammt aus dem Lande Ketī und zwar aus Āratu. Er ist Diener des Schiffsführers dieses Ortes, auf dem Schiffe des Capitāns Kanere. Die zu seiner Aufsicht bestellte Wache rieth den Chef der Officiere der Truppen Xā-em-āp von der königlichen Abtheilung, ihn zu ergreifen um ihn fortschaffen zu lassen. Ich ging zu dem Chef der Officiere der Truppen Xā-em-āp, von der königlichen Abtheilung. Er aber war taub gegen meine Vorstellungen und sagte mir: »Sprich mit dem Gouverneur Meri-seḫet; dieser soll ihn festnehmen und fortschaffen lassen.« Ich ging nun zu dem Gouverneur Meri-seḫet, aber auch er liess meiner Aufforderung kein Gehör, wie seine Schreiber, sondern sagte mir: »Das geht mich nichts an.« Ich suchte den Führer der Matrosen zu Hermopolis Magna auf und sagte ihm: »Möge doch der syrische Arbeiter aus Per-Tehuti — nimm ihn ja fest — seinem Propheten wieder abgeliefert werden!« Ich werde mit ihm (d. h. dem Vorstand der Schiffer) vor dem grossen Gerichtshof verhandeln. Desgleichen vernehme ich den Bericht über den Diener des Tehuti, welchen Du mir über ihn geschickt hast; nicht brachte man ihn zu mir, sondern er ist geflohen. Ich lasse ihm nachsetzen. Und weil Dir an ihm ebenfalls gelegen ist, so ist es sehr gut, wenn Du Dich bemühst mir ihn zurückzubringen. Ich lasse ihn verfolgen. Da Du Dich auch für die Anordnungen betreffs des Getreides interessirst, so gebe ich Dir darüber Auskunft. Ich habe in Erfahrung gebracht, dass 3 Männer und ein junger Bursche, zusammen 4 Personen, 800 Mass tragen. Ich sprach mit den obersten Buchhaltern des Speichers und befahl ihnen die 3 Feldarbeiter des Propheten für dieses Jahr zur Bestellung des Feldes zu nehmen. Sie versprachen mir: »Ganz gewiss werden wir das thun, die Pflicht erfüllen und Deinen Anordnungen Folge leisten.« Ich verweile unter ihnen; sie sollen die Ernteschreiber auf das Land abreisen lassen; Du wirst über alles, was ich für Dich machen werde, Nachricht erhalten.

Da es fest steht, dass ein Mann 200 Säcke liefert, so sind also 2 Männer und ein junger Bursche, welche zusammen 600 Säcke lie-

nicht im Pap. Sallier IV, wo es niemals das in diesem Papyrus so häufige  ersetzt, und ebenso wenig in den Papyri von Bologna. Deshalb verliert die Annahme von Brugsch¹, welcher  für eine schwächere Form von  erklärt, sehr an Wahrscheinlichkeit; auch scheint es mir nicht so ganz gewiss, dass das  in  ein Imperativ ist². Sollte es nicht vielmehr ein Infinitiv sein? Im Semitischen entspricht ganz genau  mit einem nachfolgenden Infinitiv. So heisst es z. B.  Sprüche 14, 13. II. Chr. 28, 6: .

Die Papyri von Bologna nun enthalten mehrere Stellen, welche für die Entscheidung dieser höchst interessanten und wichtigen Frage im Sinne Naville's von Bedeutung sind. Die zahlreichen darin vorkommenden Sätze, welche mit den besprochenen Partikeln eingeleitet werden, ergeben nur dann einen rechten Sinn, wenn man   und    mit »indem, weil, wenn, obgleich« überträgt.

Ich werde diese Stellen nicht an ihrem Orte, sondern hier im Zusammenhang besprechen.

1. Die wichtigste findet sich Papyrus N. 1086, Taf. II, Z. 6.

Hier heisst es:                            .

Wenn wir die ersten Worte nun mit Hr. Chabas: »aussi ne t'en inquiète pas« übersetzen, so bilden dieselben den schärfsten Widerspruch zu den folgenden: *χερ άυ nefer paik tut äntu-f nä*, welche eine Aufforderung des Bek-en-Ämen enthalten ihm beizustehen. Bek-en-Ämen empfiehlt ja auf diese Weise dem Ramses das Gegentheil von dem zu thun, was er ihm eben gerathen hat. Dieser Widerspruch, dass Ramses zu gleicher Zeit Handlungen vollbringen soll, welche sich gegenseitig ausschliessen, wird vollständig gehoben, wenn man     mit »weil« oder »wenn« übersetzt.

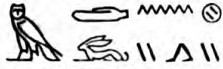
2. Wenn ferner in demselben Briefe Bek-en-Ämen dem Ramses ausführlich über die Ernte berichtet und ihm verspricht, alles Wichtige zu melden, wenn im Papyrus 1094 Mähu dem Xä-em-tir, und die Šeräu-Rä dem Piaī gute Nachrichten über das Wohlergehen ihrer Angehörigen geben, so setzen diese Briefschreiber doch bei den Adressaten

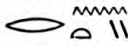
1) Hieroglyph. Grammatik p. 72. 2) Brugsch l. c. pag. 72.

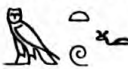
Durch diese Stellen von der Richtigkeit der Ansicht Naville's fest überzeugt kehre ich zu dem Satze im Brief des Bek-en-âmen zurück, welcher den Anlass zu dieser Betrachtung darbot.

Z. 8: em âr ruâ-k`hir hab-â em tûni, setem-â.

Ich übertrage diese Worte: »Wenn Du Dich entfernst bei meiner Sendung, indem Du Dich rasch erhebst, so höre ich Dein Thun«, d. h. Bek-en-âmen meint, »Wenn Du bei der Ankunft meines Boten (des jungen Mannes von Zeile 7) Sexem-Pehti rasch verlassen solltest, so werde ich eben durch diesen jungen Mann Dein Vorhaben erfahren.« Hr. Chabas überträgt: »Ne t'écarte pas de ce que je te mande: ne résiste pas, ne résiste pas.«

Was  betrifft, so verweise ich auf die Besprechung dieser Gruppe in dem Aufsätze von Naville¹. Hier kann es entschieden nichts Anderes bedeuten, als »sich erheben«, und zwar sich »rasch erheben«, wie das  anzudeuten scheint. Dieselbe Bedeutung hat  auch im Papyrus Salt Revers Pag. I 4, wo es heisst . Hr. Chabas² übersetzt: »La nuit, c'est certain«, ich glaube aber, dass diese Worte: »Die Nacht breitet sich aus, bricht herein« zu übersetzen sind.

Z. 9: Die Worte  fasse ich imperativisch. Bek-en-âmen hat nämlich in Erfahrung gebracht, dass der syrische Arbeiter unter der Leitung des Ramses gestanden hat, und bittet deshalb dessen früheren Herrn, seinen Vater, da er über diesen Syrer eine Untersuchung anstellt, ihm über ihn Nachrichten zukommen zu lassen. Das  ist hier, wie an vielen andern Stellen der Papyri von Bologna nicht unwesentlich, sondern leitet als Causativpartikel den Satz ein: »Weil ich den Syrer vernehme, so schicke mir« u. s. w.

Z. 10 med. Hr. Chabas: »Il est parmi les esclaves des conducteurs des navires«; da aber vor em ta henu sebt' menšu' kein ,  oder  steht, so verbindet man diese Worte wohl besser mit den folgenden: ânen pa mer xetem: »Mit den Sklaven der Schiffsführer wurde geholt der Vorsteher der Polizei.«

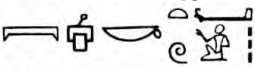
Z. 11: Hr. Chabas liest den Namen des Syrsers Nekati, er kann aber mit demselben Rechte auch Mâqari, viell. מלקרת³ gelesen werden, denn das erste Zeichen sieht dem  in  (Zeile 4, 5 u.

1) Naville Z. 1876 pag. 137 f. 2) Mélanges égyptolog. III 1, 185.

3) Schröder, Die Phönizische Sprache 1869 pag. 106. 168.

s. w.) vollkommen gleich. Das Land Keti kommt in der altägyptischen Litteratur häufig vor; so in den Annalen Thutmes III. und im Epos des Pentaur. Bier aus Keti wird Pap. Anast. IV 12, 11 erwähnt. Herrn Chabas' Vermuthung, man habe in Aratu die Insel Aradus, das heutige Ruad, wieder zu erkennen, wird durch die assyrischen Keilinschriften bestätigt, denn es bezeichnet sie z. B. eine Inschrift des Königs Assurnasir-habal mit den Worten: »ša kabal tihamti«¹.

Z. 13:  ist nicht, wie Hr. Chabas will, eine Frau, sondern, wie Z. 10  eine Collectivform »Wachmannschaft, die zur Aufsicht bestellten Leute«².

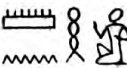
Tafel II, Z. 3 und 4. Die Construction des Satzes: ämmätuneter hen ist diese: ämmätu pa hun çar en per Tehuti — ätatu-f en paif neter hen; die Worte: aa šep-k (sc. ) sind bloß eingeschoben und nicht »welchen Du festgenommen hast« zu übersetzen, sondern imperativisch, als eine Aufforderung zu fassen. Denn wir ersehen aus dem Vorhergehenden, dass der Syrer Neqati oder Māqari zwar (Z. 15 der Tafel I) unter Aufsicht gestellt wurde, aber auf vollkommen freiem Fusse sich befand. Bek-en-Ämen macht ja sowohl bei Chā-em-āp als bei dem Gouverneur Meri-seçet vergebliche Versuche ihn festnehmen zu lassen. Der  kann ihn demnach nicht schon zwei Zeilen darauf gefangen genommen haben.

Z. 5:  bedeutet hier auf keinen Fall den »Propheten« sondern den »Diener, Sklaven« des Tehuti. Denn abgesehen davon, dass der Text nicht  sondern nur  gibt, so geht aus der Stelle des Briefes deutlich hervor, dass das Verhältniss zwischen diesem  und dem Propheten Bek-en-Ämen ein solches war, wie es zwischen Herrn und Diener, oder Vorgesetzten und Untergebenen, aber nicht zwischen Collegen stattfindet. Denn Bek-en-Ämen lässt diesen  verfolgen, und es ist die Rede davon, dass derselbe dem Bek-en-Ämen etwas überbringen soll, was doch die Aufgabe eines Dieners, aber nicht die eines Propheten ist. Denn dieser war ja, wie wir nicht nur durch den Naophorus des Bek-en-Chunsu zu München³ wissen, ein hoher

1) Schrader, Keilinschr. u. A. O. pag. 28; Keilinschr. und Geschichtsforschung pag. 214 ff.

2) Brugsch, Hieroglyph. Grammat. pag. 115.

3) Lauth DMGZ. 1863 pag. 544 ff. Ebers, Aeg. B. M. pag. 348 f. Chabas, Mélanges III 1, 158 ff.

in der Aeg. Zeitschrift 1876 pag. 71 ff. erwiesen, dass  die Bedeutung von »Jüngling, junger Bursche« zukommt.

Die letzte Zeile des Papyrus ist mir unverständlich.

II. Papyrus No. 1094.

Brief 1. (Tafel I, Z. 2) Der Diener Pa... ist abgereist mit 50 wollenen Decken (Mänteln) und 40 zusammen 90 Stück. Nun Du wirst sie zählen lassen (»par les vérificateurs«) des Tempels des Hor-em-χuti. Lebe wohl, lasse es Dir gut gehen!

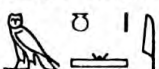
 ist wohl mit  Pap. Sall. II 4, 6 identisch; hier heisst es:  »Nicht geht er einher, indem er sich steckt in schlechte Gewänder«¹.

Brief 2. (T. I, 2—8). Der königliche Schreiber, Hausmeister, Ptah-em-heb aus dem Quartier Rāmses-Mer-āmen in Memphis, an den Chef der Arbeiter, den Schreiber Hui, von der königlichen Werkstatt.

Man bringt Dir dieses Schreiben.

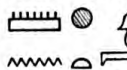
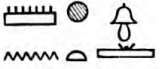
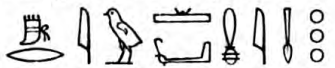
Du sollst Deine Aufmerksamkeit dem königlichen Gebäude, dessen Leitung Du führst, zuwenden, ganz und genau; die Arbeit gehe gut von Statten bei Allem, was Du unternimmst (eigentlich »was von Dir ergriffen wird«). Lasse die Sachen des Officiers N. N. fortschaffen; sorgfältig und in Ordnung; die Arbeit gehe gut von Statten, wenn Du alle seine Sachen, welche dort sind, fortschaffen lässt. Richte Deine Aufmerksamkeit auf die Zufuhr von Opfern des Tempels des Hor-em-χuti. Du wirst sie nach Heliopolis bringen, mir darüber berichten und Alles, was Du zu thun hast, melden um nicht zu gehen. Merke Dir dies.

Der königliche Sitz, welcher hier erwähnt wird, wie im folgenden Schreiben, ist wohl jedenfalls ein Palast des Pharaos. Das Per-Ramses-Mer-āmen zu Memphis hat Brugsch² behandelt. Ein Hui war unter Rāmses II. Baumeister, Anführer der Mātaiu und Vorsteher eben dieses südlichen Theiles von Memphis³.

 Hr. Chabas überträgt: »convenablement, parfaitement, entièrement, excellemment«, hält also alle 4 Wörter für Adverbia. Eine solche Häufung aber erscheint mir

1) Cf. Maspero, Du genre épistol. pag. 50. Lauth, Die Hochschule zu Chennu, Sitzungsberichte der bayr. Akademie zu München, 1872, II pag. 40.

2) Z. 1876 pag. 69 ff. 3) Lepsius, Denkm. III 175.

etwas unwahrscheinlich. Brugsch (Wörterbuch pag. 1558), in dessen Beispiel  für  eintritt, fasst die Stelle: »In Vollen-
dung, gut sei die Arbeit und das Schaffen.« Nach seiner Ansicht sind
demnach  und  zwei coordinirte Substantiva
oder substantivische Infinitive. Die Variante  zeigt aber, dass
dies nur bei  der Fall und das diesem nachfolgende
Wort von ihm abhängig ist. Ich glaube entschieden, dass die beiden
ersten Worte  sich auf die vorhergehende Auffor-
derung, den königlichen Palast zu beaufsichtigen, oder (Brief 3) alle
gegebenen Befehle auszuführen, beziehen,  da-
gegen mit dem Folgenden zu verbinden sind, wie ich schon oben be-
merkt habe.

Brief 3. (Taf. I, 9—Taf. II, 3). Der Schreiber Mähu von der
königlichen Werkstatt, an den Schreiber Pinem. Man bringt Dir dieses
Schreiben. Sei bedacht, alle Aufträge, welche man Dir gegeben hat,
genau und sorgfältig zu erfüllen; die Arbeit geht gut von Stat-
ten, wenn man Ruhe genossen hat (oder: die Arbeit gehe gut von Stat-
ten, da man geruht hat, wenn man auch ausruht). Fortsetzung.

Taf. II. Beaufsichtige das königliche Haus, welches Dir anver-
traut ist; berichte mir Alles, was Du thust. Lass die gespendeten
gelben Steine, welche Dir durch die Leute geschickt worden sind,
herbeibringen, desgleichen die Opfergaben von Thon. Sei bemüht nicht
getadelt zu werden (?).

Taf. II, 2¹.    

 ist wohl mit  was nach Brugsch² »einem
Gotte seine Weihung darbringen« bedeutet, und mit dem folgenden
 = זבח, aram. דבה, syr. ܕܒܝܬ, arab. ذَبَحَ opfern, im
Einklang steht, zu identificiren. Vielleicht ist es das koptische 𐩈𐩣𐩪
»Figur, Form«, welches Pierret (»Préceptes de Morale« Recueil Vieweg
pag. 46) mit  gleichstellt. Hr. Chabas hält 
und  (Etudes sur l'antiquité p. 42) für »sistres votifs«.

1) Der zweite Theil von Taf. II ist leider sehr schlecht erhalten; er wimmelt
von Lacunen. 2) Brugsch W. pag. 1236.

ist nach Lepsius¹ ein gelber Stein, Topas oder Jaspis, auch gelber Glasfluss.    bedeutet auch »das Erforderliche, Nothwendige«².

Taf. II, Z. 3:            . Dieses ast scheint nach Stern³ mit dem koptischen  identisch zu sein und, wie im Papyrus Ebers, »Thon« zu bedeuten.

Zwischen Brief 3 und 4 ist ein Hymnus auf Ämen-Rā (T. II, 3 — T. II, 7) eingeschoben, welcher die nämlichen Anschauungen enthält, wie der herrliche Lobgesang in der Sammlung zu Bulak⁴.

Ämen-Rā! Er hat Anfangs die Herrschaft geführt, er ist Gott von Uranbeginn an, Beschützer der Elenden!.... Ihn bestechen nicht die Gaben des Schuldigen, er lässt nicht Zeugen kommen, er beachtet nicht bei seiner Entscheidung leere Versprechungen. Ämen-Rā! Er thut kund die innersten Gedanken! Er bezeichnet den Schuldigen, ihn zum Feuer und den Unschuldigen zur Rechten!

Taf. II, Z. 3. Auch in den thebanischen Königslisten wird Ämen als erster Götterkönig von Aegypten bezeichnet⁵.

»Gott von Uranbeginn an«; auf der Stele 1138 zu Bologna wird Osiris als      bezeichnet⁶.

Z. 7. Ich ergänze hier nach Pap. Anast. II 6, 4      .

Brief 4 (T. II, 7 — III, 4). Der Schreiber Pinem um zu befriedigen seinen Herrn, den Schreiber Änherrex. Sendung zur Instruction meines Herrn. Etwas Anderes um zu befriedigen meinen Herrn betreffs der die Pferde der Verwaltung des Rāmses-Mer-ämen. Sie sind mit den Pferden der Hofverwaltung des Ba-en-Rā-Mer-ämen. (Taf. III). Etwas Anderes um zu befriedigen das Herz meines Herrn. Die Arbeiter von der Meierei des Pharaos L. H. G., welche unter der Leitung meines Herrn steht, sind geflohen vor dem Vorsteher der Werkstatt Nefer-hetepu, da dieser sie hat schlagen lassen. Siehe! Die Ländereien der unter Deiner Leitung stehenden Meierei seiner Majestät L. H. G. sind verödet; zu ihrer Bestellung ist nicht ein einziger Arbeiter vorhanden.

Bericht zur Instruction meines Herrn.

1) Die Metalle in den ägypt. Inschriften, Abhandl. der Berliner Akademie d. Wissenschaften, 1871 pag. 125.

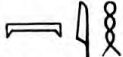
2) Z. 1871 pag. 8; Brugsch.

3) Stern, Sahidische Inschriften, Z. 1878, pag. 17.

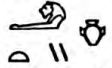
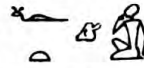
4) Stern Z. 1873, p. 74 ff. 125 ff. Grébaut, Hymne à Ammon Rā, Paris.

5) Lepsius, Königsbuch u. erster Götterkreis.

6) Stern, Hieroglyphisch-Koptisches, Z. 1877, pag. 116.

Taf. II, Z. 7 ist der Name Anherre χ deutlich zu erkennen. Hr. Chabas übersetzt T. III, Z. 3: »Je l'ai fait châtier«, obgleich das Pronomen der I. Person fehlt. Ausserdem ist es doch nicht denkbar, dass Pinem befugt war, einen  körperlich züchtigen zu lassen. Diese Worte geben vielmehr den Grund der Flucht der Arbeiter an. Das in diesem Briefe erwähnte Chennu bedeutet »Residenz, Hof«; so macht auch Ptolemäus I. die Stadt Alexandria zu seinem Chennu¹. Die Pferde der grossen Intendanz des Mer-en-Ptah I werden auch in der Boteninschrift auf der Rückseite des Pap. Anastasi III erwähnt. Was die Flucht der Arbeiter aus Anlass der Misshandlung durch Nefer-hetepu anbetrifft, so wird in den zu Turin conservirten Papyri ein ähnlicher Fall berichtet²; hier heisst der Tyrann, welcher die Hebräer bedrückt, Setnext.

Brief 5.. (T. III, 5 — IV, 1). Der Schreiber Mähu von der königlichen Werkstatt an den Schreiber Pinem. Man bringt Dir dieses Schreiben, da Du handelst, wie ein Mensch ohne Verstand und ohne Bildung. Noch zur Zeit des Niederlegens prüft man Dich; schon am frühen Morgen unterrichtet man Dich; Du aber hörst nicht auf den Lehrer. Das Herz empfindet Trauer, dass Du nur Deinen eignen Willen thust! Denn selbst das Kameel gehorcht dem Zuruf; es lässt sich heraufführen aus Kuš; man bändigt den Löwen und zähmt das Pferd, nur Dich nicht. Man kennt nicht Deines Gleichen unter den Menschen. Merke Dir es!

T. III, Z. 6.  hat hier wohl dieselbe Bedeutung, wie oft im Semitischen לֵב; so heisst אִי-לֵב der Verstandlose Hos. 7, 11, Jerem. 5, 21 und אִישׁ לֵבב der Verständige; Job 34, 10 u. 34³. אִי-לֵב insipiens, amens cf. Ebers, Grab und Biographie des Amen-em-ḥeb DMGZ. 1877 Bd. 31, pag. 443. Z. 8. Hr. Chabas überträgt die Worte: . »Coeur dégoûté! Tu fais ta propre volonté!« So einleuchtend es ist, dass man Z. 8  »Abscheu empfinden, Missfallen hegen« und nicht , tolerare, sustinere, was gar nicht passt, zu ergänzen und zu lesen hat, so sind doch die Worte  nicht auf Pinem, sondern auf Mähu zu beziehen und mit den folgenden zu ver-

1) Diadochen-Steile, Brugsch Z. 1871 p. 2 ff.

2) Pleyte u. Rossi, Les Papyrus de Turin Taf. XVI, Z. 2; Text pag. 26.

3) Fr. Delitzsch, System d. bibl. Psychologie 2. Aufl. pag. 249.

binden, welche den Grund des  angeben. Māhu meint: »Es missfällt mir, dass Du so eigenwillig bist. —

Z. 9 f. Die ähnlichen Stellen Pap. Anast. III 3, 19; Anast. V 8, 1 und Pap. Bulak hat bereits Hr. Chabas in seinen *Études sur l'antiquité historique* pag. 407 ff. gesammelt.

Der zweite Theil dieses Briefes des Māhu an Pinem (Z. 9 und 10) ist viel strenger gegliedert, als die ersten Zeilen, in welchen zwar das *āu-tu ĥir meter-k* dem *āu-tu ĥir seba-k* entspricht, dem *uršu-tu* aber nicht wie dem *seter-tu* das  vorhergeht. In fünf Sätzen des II. Theiles bildet  immer das zweite Wort:

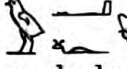
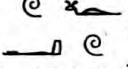
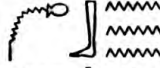
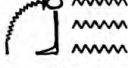
pa	Kamā-äär	ĥir	setem etc.
āntu-f		ĥir	Kuš
tutu		ĥir	āri etc.
tutu		ĥir	qaha etc.
ĥiru		ĥir-k.	

Diese häufige Anwendung von  ist jedenfalls nicht zufällig, sondern vom Schreiber beabsichtigt und zwar wahrscheinlich wegen des in poetischen Stücken beliebten Gleichklangs. Die Worte: *ār setertu āutu ĥir meter-k uršutu āu-tu ĥir seba-k* erinnern formell und inhaltlich an Job. VII, 18: *וְהָיָה כִּי יִשְׁכַּח אֶת־בְּקָרָיו לְרֹגְעִים וְהָיָה כִּי יִשְׁכַּח אֶת־חֲמֹרָיו*.

Brief 6. (T. IV, 1—10). Der Schreiber Māhu von der königlichen Werkstatt an den Schreiber Pinem. Sorge dafür, dass die Befehle des Festordners genau und gut ausgeführt werden; die Arbeit sei vortrefflich bei der Herstellung von Wagen für den Festordner. Da ich nach der Stadt des Ramses-Mer-āmen, der grossen Personification des *Ĥor-em-χuti* reise, so sollen sie bereit sein. Besorge Du Alles, was Dein Gefährte nicht thut; sei Du thätig, wenn er ausruht. Das frische Wasser für die Panegyrien wird kommen. Ebenso richte Deine volle und angestrenzte (    ) Aufmerksamkeit auf die Opfergaben des Tempels des *Ĥor-em-χuti*. Die Arbeit gehe gut von Statten bei der Ausführung aller Dir gewordenen Aufträge. Wenn man Streit erhebt gegen Dich, so verfare als Vorgesetzter. Was ein Jeder zu thun hat, soll er vollbringen. Merke Dir dies!

Brief 7. (T. IV, 10 — V, 8). Der Schreiber Pinem um zu befriedigen seinen Herrn, den Schreiber Māhu von der königlichen Werkstatt. Sendung zur Instruction meines Herrn. Etwas Anderes zur Befriedigung meines Herrn. Der Gouverneur hat nämlich 3 junge Leute geschickt mit dem Befehl: Sie sollen zu einem Priester (?) im

Palaste des Mer-en-Ptah zu Memphis gebracht werden. Man vollendet dort ihre Proben; man nahm sie zu den Wissenden? es heisst, dass sie Officiere werden Schicke mir Nachrichten über sie. Desgleichen suche doch Kaufleute auf und gib Acht auf die Rückkehr des Pharaos aus Syrien, damit er, falls er sich in Memphis aufhalten und ungnädiger Stimmung sein sollte, nichts von Deinen Nachrichten erfährt. Was macht Dein Reisender, der Zuckerbäcker Taännana? Lass mir doch Nachrichten über Dich, durch Alle, welche Dich verlassen, zukommen! Lebe wohl!

T. V, Z. 4.  heisst »Officier«, ich kenne aber keine Stelle an der es, wie , auch  »züchtigen, strafen« bedeutet. Da es nun scheint, als ob die 3 erwähnten jungen Leute Officiere werden sollen, so trage ich Bedenken, das Wort  (T. V, Z. 3) mit »Reinigung« zu übersetzen; Officiersaspiranten hatten doch wohl keine Paläste zu reinigen. Vielleicht haben sie vorher den Unterricht eines Priesters genossen. Ich stütze mich hierbei auf Pap. Anast. V 22, 3 u. 4, wo es heisst: . Hier fehlt also auch bei  das .

Z. 7.  bedeutet »reisen«, aber nicht »reisen lassen«. Das Wort  hat Hr. Chabas¹ sehr richtig mit »Confiseur« erklärt; es kommt in den Papyri zu Turin² und auch den Papyri Anastasi III 16, 1. III 8, 7 vor.

Brief 8. (T. V, 8—T. VII, 1). Der Prophet Rā-em-ḥeb vom Tempel des Set tritt in Verhandlung mit dem Hausmeister Seti. Sei wohlauf! Erfreue Dich der Gunst des Götterkönigs Amen-Rā! Ich flehe zu Hor-em-ḫuti, Set, Nephthys, zu allen Göttern und Göttinnen des Distriktes Netem: Sei gesund, bleibe am Leben, möge das Wiedersehen ein frohes sein! Ich denke beständig an Dich. Ich habe von den zahlreichen Wohlthaten gehört, welche Du meinem Bruder erwiesen hast. Du hast ihn kommen lassen zur Belohnung; er ist durch Deinen grossmüthigen königlichen Gebieter belohnt worden. Nach der Ankunft meines Briefes wirst Du mit dem Wedelträger (oder Graveur³) Ptaḥ-em-ḥeb abreisen und dem Gouverneur berichten, dass

1) Mélanges égyptolog. III 2, 89, 134 f. 149.

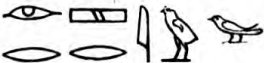
2) Pleyte und Rossi Pl. 36, 15. 3) Dictionnaire géograph. p. 400 f.

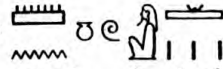
die grosse Geldsumme, von welcher der Diener Ääi mit seinem Kameraden sprach, nicht meine wirkliche Einnahme ist. Nimm mit Dir den Vorsteher der Einkünfte und den (Buchhalter?) und begieb Dich vor den Gouverneur. Sage ihm, dass ich von den Leuten gar nichts erhoben habe; ich hätte überhaupt gar keine Leute unter mir, denn das Schiff sei mir genommen, desgleichen genommen der Tempel der Nephthys, und ebenso genommen die Aufsicht über alle Tempel in dem Distrikt. Es gibt keinen Zweiten, der sich in solcher Lage befindet, wie ich. Ich bin sehr niedergeschlagen; ja man hat das äusserste Elend über mich gebracht. Betrachte die Leute der jetzigen Zeit! Du aber sprich mit einem Anderen über die zahlreichen Geschäfte, welche mir übertragen waren, zunächst in Bezug auf den Tempel des Set und die Ländereien des Pharao. Siehe! Es ist nur eine kleine Mühe, desgleichen (Taf. VII) wenn Du Dich in Gemeinschaft mit dem Wedelträger Ptaḥ-em-ḥeb um die frommen Stiftungen (wörtlich: Denkmäler) bekümmerst. Lebe wohl!

Tafel VI, Z. 5. Das Wort funa kommt auch in einem Papyrus von Turin¹ vor, Hr. Chabas² übersetzt es »réel, sûr, authentique«.

Z. 6. Die Gruppe  hat Brugsch in einem besonderen Aufsätze behandelt³.

Z. 7. Wenn Hr. Chabas  mit »réservé« überträgt, so kann ich mich ihm nicht anschliessen, vielmehr geh' ich auf die Grundbedeutung dieses Wortes »trennen« zurück⁴; hier ist  auf keinen Fall als Präposition »zwischen« aufzufassen. Das Wort  welches auf derselben Zeile vorkommt, bedeutet wohl hier, wie Pap. Anast. V 9, 8 und 18, 7: »Zahl«.

Z. 10. Ich werde wohl kaum irren, wenn ich am Schlusse dieser Zeile  lese.

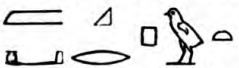
T. VII, Z. 1. Das Wort  fasse ich nicht als »Denkmäler«, sondern mit Chabas⁵ als »fondations religieuses«, deren Erwähnung dem Priester Rā-em-ḥeb sehr nahe lag. Wie heute an die Moscheen, so scheinen sich im alten Aegypten die frommen Stiftungen an die Tempel geschlossen zu haben.

1) ed. Pleyte et Rossi Pl. 44. Auch Pap. Sall. III 4, 9, Pap. Anast. V 26, 6.

2) Mélanges égyptolog. III 1, p. 98, 121. 3) Z. 1876 pag. 121 ff.

4) Brugsch W. pag. 547. 5) Voyage pag. 384.

Brief 9. (T. VII, 1—10). Die Sängerin des Amen-Rā, Šerāu-Rā, unterredet sich mit dem obersten Priester des königlichen Sitzes, Piaī. Heil und Segen! Erfreue Dich der Gunst des Götterkönigs Amen-Rā! Ich flehe zu Hor-em-χuti, Amen, Ptah, den Göttern und Göttinnen der westlichen Zone! Sei gesund, bleibe am Leben und erfreue Dich der Gunst Deines Herrn, des Pharao S. H. G., beständig. Ich befinde mich wohl und lebe, da Du um mich besorgt bist. Von Dir möchte ich täglich Nachricht erhalten. Ich beeile mich Dir mitzutheilen, dass ich abreisen werde, um Dich in der Stadt des Ramses-Mer-amen, der grossen Personification des Hor-em-χuti zu erreichen. 10 Kanerka sind heute für uns angelangt. Auch der Stallmeister s. Maj. Set-em-uāa ist wohl und am Leben, da Du etwas von ihm wissen willst; er wohnt mit uns in Tamāχirpet. Der Vorsteher der Gestüte geht mit seinen Gefährten nach Paārišeps.

Hr. Chabas¹ identificirt den Ort Tamāχirpet, wo die Sängerin Šerāu-Rā gegenwärtig wohnt, mit dem  Pap. Anast. I 19, 2 und dem Μάχρας des Strabon (p. 755 ed. Meineke). Μάχρας aber ist nach Schröder's² kaum anfechtbarer Bestimmung = מלקרת und darf also, da die Silbe  gar nicht darin vorkommt, schwerlich mit unserem Tamāχirpet zusammengeführt werden; dieses ist vielmehr mit dem von Mariette³ No. 94 aufgeführten Māqerput  Baṭ μαχερέβ בית המרפכות⁴ identisch, welches jetzt vielleicht⁵ »die Ruinenstätte Mirkib im oberen Wādī-el-Muḥauṭ, etwa 4½ Stunde westlich vom Süden des todten Meeres« ist. Die Lage von Tamāχirpet am todten Meere passt sehr gut zu der Stelle Pap. Anast. I 19, 2, wo jedenfalls unsere Stadt und nicht, wie Haigh⁶ meint, Mughara gemeint ist. Wenn die Silbe  hier erst nach dem Zeichen  steht, so ist das wol nur ein Versehen des Copisten. Grade diese Gegenden waren sehr fruchtbar, und wenn es im Pap. Anastasi I weiter heisst, dass der Mohar auf seinem Wege von wilden Šasu bedroht worden sei, so stimmt auch diese Angabe mit dem überein, was wir über den räuberischen Charakter der Edomiter und Amoriter wissen⁷. Die Beziehungen der alten Aegypter zu Edom waren

1) Études sur l'antiquité historique p. 220.

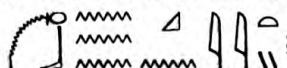
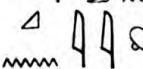
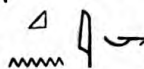
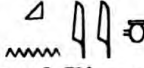
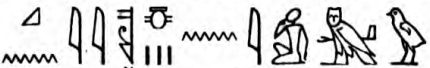
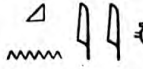
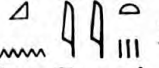
2) Schröder, Die Phöniz. Sprache p. 101.

3) Les listes géographiques de Karnak p. 39.

4) Jos. 19, 5; 1. Chron. 4, 31.

5) Riehm, Handwörterbuch des bibl. Alterthums pag. 182.

6) Z. 1876 pag. 55. 7) Riehm l. c. pag. 306.

schon alt, wie wir aus den Abenteuern Seneh's¹ wissen. In diesem Briefe führt Piaī den Titel ; Hr. Chabas schwankt, ob er dieses Wort mit  oder mit  gleichsetzen soll. Die erste Annahme hat manches für sich; denn Hr. Chabas erwähnt in seinen *Études sur l'antiquité historique* pag. 274, dass die Aegypter , d. h. »Parfums, Liqueurs«, aus dem Lande Amāur bezogen, und Pierret citirt nach dem handschriftlichen Wörterbuch von E. de Rougé²: , Amāur aber ist das Land der Amoriter. Šerāu-Rā würde sich demnach vielleicht im Auftrage des Piaī in Tamāxirpet befinden, um für ihn  zu bestellen. Aber  passt zu »graisse, parfums, liqueurs« ganz und gar nicht, mag man es für »Priester« oder »purificateur« halten;  wird hier also am Besten mit , welches in den Papyri Amhurst, Mallet und zu Turin vorkommt, zu identificiren und mit »siège oder édifice funéraire«³ zu übersetzen sein. Hr. Chabas erwähnt *Mél. égypt.* III 2, p. 16: .

Von  weiss ich keine Erklärung zu geben.

Brief 10. (T. VII, 10—VIII, 10). 1. Der Schreiber Maḥu von der königlichen Werkstatt an den Priester Xā-em-tir. Heil! Erfreue Dich der Gunst des Götterkönigs Amen-Rā! Ich flehe zu Ḥor-em-χuti bei seinem Aufgang und bei seinem Untergang, zu allen Göttern der Stadt des Ramses-Mer-āmen, der grossen Personification des Ḥor-em-χuti: Erfreue Dich der Gunst des Götterkönigs Amen-Rā und der göttlichen Person des Königs von Ober-Unterägypten, Ba-en-Rā-Mer-āmen, Deines gnädigen Gebieters, beständig!

Dein Haus ist in Ordnung, ebenso Deine Dienerschaft, da Du um sie besorgt bist.

Etwas Anderes: An die Sängerin des Rā, Kaāa. Heil! Sei in der Gunst des Götterkönigs Amen-Rā! Ich flehe zu Ḥor-em-χuti, zu Sutex und zu allen Göttern der Stadt des Ramses-Mer-āmen, der grossen Personification des Rā-Ḥor-em-χuti! Sei gesund, bleibe am Leben

1) Chabas u. Goodwin, *Papyrus hiérat.* de Berlin. Pap. I. (Hier wird die Reise des Seneh zuerst behandelt.) S. auch Maspero in *Mélanges d'archéologie égypt. et assy.* II, pag. 67—82.

2) Pierret, *Vocabulaire hiéroglyph.* pag. 624.

3) Maspero, *Recueil Vieweg* pag. 56 ff. Pleyte et Rossi pl. 150, Z. 4 f.

und jugendlich frisch! Möge das Wiedersehn ein gutes sein! Ich denke stets an Dich.

Dein Haus ist in Ordnung, ebenso Deine Dienerschaft, da Du Dich um sie bekümmerst. Der Vorsteher des Magazins Auf-en-Ämen hat 10 [Hr. Chabas: »coffrets de bijoux«] gegeben.

Diese beiden fast gleichlautenden Schreiben des Māhu stehen wahrscheinlich in engem Zusammenhange und befanden sich wohl im Originale auf einer Papyrusrolle; aus diesem Grunde hat sie der Abschreiber zu einem Schreiben vereinigt. Sowohl der Priester Xā-em-tir, als die Sängerin des Rā haben ihren festen Wohnsitz in Per-Ramses und sind gegenwärtig verreist, Māhu aber ihr gemeinschaftlicher Freund, hat die Sorge für ihre Angelegenheiten während ihrer Abwesenheit übernommen und berichtet ihnen nun über den guten Zustand ihres Hauswesens. Xā-em-tir und Kaāa sind ebenfalls befreundet, oder verwandt, wahrscheinlich Mann und Frau; der Priester befindet sich, wie Piaī, gegenwärtig in der Umgebung des Pharao, welcher seine Residenz Tanis verlassen hat, und sein Freund Māhu wünscht ihm deshalb den beständigen Besitz der Gunst seines königlichen Gebieters. Dieser Passus findet sich in dem Briefe an die Sängerin des Rā natürlich nicht, an seine Stelle aber treten die gewöhnlichen Grussformeln: »Sei gesund, bleibe am Leben« etc. Wenn Māhu Beiden dasselbe schreibt, so geschieht dies aus Höflichkeit. Auffallend ähnliche Briefe befinden sich Pap. Anast. V 11, 7 ff. und auf dem magischen Papyrus I, 348 zu Leyden; in diesem letzteren meldet der Schreiber Kauisar dem Schreiber Bek-en-Ptah den guten Zustand seines Hauswesens, seiner Diener, seines Hausviehes und übrigen Thierbestandes. Ein Xā-em-tir kommt auch im Papyrus Mallet vor¹.

Brief 11. (T. VIII, 10 — IX, 6). Der Priester Xar von der Horusstadt um zu befriedigen seinen Herrn, den königlichen Schreiber, Hausmeister, Ptaḥ-em-ḥeb. Heil! Sei in der Gunst des Götterkönigs Amen-Rā! Ich flehe zu Rā, zu Isis, zu allen Göttern und Göttinnen: Sei gesund, bleibe am Leben! Erfreue Dich Tag für Tag der Gunst Deines gnädigen Gebieters des Pharao.

Richte Deine Aufmerksamkeit auf den Vorsteher der Werkstatt, Pa-ser, Deinen Diener, der um diese Zeit aus Syrien zurückkommt. Er stand fünf Jahre lang im Dienste Deines Wagenführers Anuau; seine Dienerin ist mit Dir in Memphis. An seine Stelle wird man im Hause den jüngeren Bruder des Ānu zum Kutscher bestellen (eigentlich: zu-stempeln, cf. Brugsch Z. 1876 pag. 35 ff.).

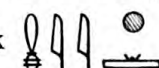
1) cf. Maspéro, Recueil Vieweg pag. 52.

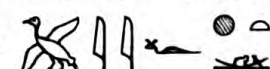
Z. 6. vermuthe ich, dass nicht , sondern  zu lesen ist.

Brief 12. T. IX, 7—X, 9. Die Sängerin des Tehuti, Ānket, unterredet sich mit dem Cultusbeamten Āmen-χāa. Heil! Sei in der Gunst des Götterkönigs Āmen-Rā! Ich flehe zu Ptaḥ, allen Göttern und Göttinnen von Memphis: Sei gesund, bleibe am Leben, möge das Wiedersehen ein frohes sein! Ich denke stets an Dich. Du hast mir mitgetheilt, dass Du den Mann (die Leute) zu meinem Vorthail vor die Thür gesetzt hast; warum? Siehe! Du hast seine Rede nicht befolgt. Bin ich nicht ein Weib? Und dennoch werde ich ausführen, was Du sagst. Als Du ihn hast kommen lassen, damit er seinen Dienst anetrete, warst Du hier mit ihm. Siehe! Du hast ihn nicht vor den Gerichtshof bringen und ihn seinen Eid aufschieben lassen. Nach Empfang meines Briefes wirst Du mit dem Kaufmann Āperšāa abreisen; Du wirst ihn schwören lassen, ihn an seinen Ort bringen und ihm Brote backen lassen, denn er kommt erst um seinen Dienst zu beginnen. Er hat mir mit süßen Worten versprochen, nichts zu stehlen.

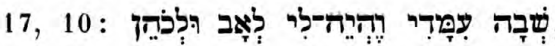
Etwas Anderes. An die Sängerin des Tehuti, Suten-em-ḥeb. Was soll ich thun? Ich flehe zu Ptaḥ, zu allen Göttern von Memphis: Sei gesund, bleibe am Leben! Möge das Wiedersehen ein frohes sein! Ich denke stets an Dich. Was soll ich meinen Vater nehmen lassen ausser meinen Broten? Der Zuckerbäcker hat nicht gethan, was er versprochen hatte, denn es befindet sich mit ihm ein anderes Weib.....

Diese zwei Briefe der Ānket waren wahrscheinlich an Personen gerichtet, welche in sehr engen Beziehungen zu einander standen und sich in derselben Stadt aufhielten. Eine einzige Rolle umfasste daher auch hier die Originale beider Briefe. Taf. X, Z. 2 und 5: Das Wort  erklärt Hr. Chabas mit »familier, familiarité, parité«.

Taf. X, Z. 6. . Diese Worte sind jedenfalls wohl in  zu ändern und zu übersetzen: »ich, wie bin ich? d. h. »was soll ich thun?«; der Ausdruck  findet sich ganz besonders häufig im Pap. Anast. I.

Hier heisst es z. B. pag. 18, Z. 8:  »Das Land Iqatāi desgleichen, wie ist es?« sodann gleich darauf: pag. 19, Z. 1 und pag. 21, Z. 7: 

zeichnet ihm nun alle einer besonderen Berücksichtigung würdigen Stätten. Ich übersetze also  tet n nicht mit »bitten, flehen zu«, sondern mit »mentionem facere alicujus«. Vielleicht also unternimmt Anherrex aus eigenem Antriebe diese Reise nach Theben; es ist aber noch eine andere Annahme möglich. Wenn wir bedenken, dass Mer-en-Ptah nach seinem Feldzuge gegen die Libyer und deren Bundesgenossen eine Fahrt nach der Reichshauptstadt und Heimat seiner Dynastie unternahm¹, wenn wir uns erinnern, dass höchst wahrscheinlich mehrere andere in unserem Papyrus von Bologna vorkommende Personen, wie Māhu, Xā-em-tir, Piaī, den Pharaο auf seinen Zügen begleiteten und dass jene Reise des Pharaο in eine Zeit fällt, welche der Abfassung des Papyrus von Bologna gar nicht fern lag, so ist es wohl nicht zu kühn, wenn wir vermuthen, dass Anherrex den Pharaο auf dieser Fahrt nach Theben begleitet hat und sich dieser Brief des Pinem an ihn auf diese Reise bezieht.

Tafel X, Z. 11. Ob  mit   (Pap. Sall. I 7, 8) und  Pap. Anast. II 7, 4 identisch ist, scheint mir ziemlich zweifelhaft. Die Bedeutung »Ofen« passt hier gar nicht, doch weiss ich dafür nichts Sichereres einzusetzen. Dagegen ist T. XI, Z. 1 das Wort  nicht so unerklärlich, wenn man es auf das vorhergehende Amen-hetepu bezieht, und bedeutet wohl »Priester, Cultusbeamter«. Es scheint, wie der Personennamen  ābā zu El-Kab², eine durch Alter oder Stand ehrwürdige Person zu bezeichnen und ist vielleicht mit dem Ehrentitel  (memphitisch )³, welchen auf koptischen Grabschriften Priester und Heilige führen und aus dem sich ἄββας und abbas und abbatisa entwickelt haben (Révillout, *Mélanges d'épigraphie et de linguistique égyptienne*, *Mélanges d'Archéologie égypt. et assyr.* 1874, pag. 166 ff. p. 183 f.), und mit dem hebräischen  zusammenzubringen, welches im A. T. zur ehrenden Anrede an Priester und Propheten dient; z. B. Richter 17, 10: , oder mit  āb Opfer. Auch Dr. Meyer (Ueber einige semitische Götter DMGZ. 1877, Bd. 31, pag. 726) nimmt einen Priestertitel Ābī =  an. Wenn man es als auffällig bezeichnen könnte, dass dem Amen-hetepu erst bei seiner zweiten Erwähnung sein Titel beigelegt wird, so ist

1) Chabas, *Recherches etc.* pag. 93.

2) Stern Z. 1875 pag. 69.

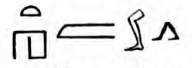
eine solche Nachlässigkeit in einem Privatbriefe wohl möglich und zu verzeihen.

Was das Thor des Beka anbetrifft, so findet sich im Briefe des Penbesa an Ämen-em-äpt ein Thor »Äa nextu« oder »Thor von Memphis« zu Tanis erwähnt¹. In Turin befindet sich die Statue eines Beka. In Karnak wird heute noch ein Pylon mit dem Schilde des Ptolemäus Philopator I bâb el äbd, Thor des (schwarzen) Sklaven (Dieners) genannt.

Brief 14. (T. XI, 5—9). Der Schreiber Pinem um zu befriedigen seinen Herrn, den Schreiber Anherreχ. Heil! Sendung zur Instruction meines Herrn. Etwas Anderes um zu befriedigen meinen Herrn.

Wenn man lästert, so muss man sich hüten mitzureden (d. h. sich daran zu betheiligen); beobachte Stillschweigen über Deine Schiffsfährtin, welche im Innern des Schiffes bleiben soll; sie mag die Tochter (Dienerin?) des Arbeiters, welcher für Dich geschafft hat, besuchen. An die Adresse des Schreibers Anherreχ.

Z. 7. Dem Worte  gibt Brugsch (Wörterbuch pag. 1280) die Bedeutung »fluchen«; lästern ist hier gewiss das Rechte; ebenso gut wohl kann man es mit »hadern, streiten, lärmern« übersetzen, was hier besser passt als »fluchen«, und auch an der von Brugsch l. c. citirten Stelle aus dem Todtenbuche einen guten Sinn gibt.

Z. 8. Das Wort, welches sich an  anschliesst, bringe ich mit  zusammen, was nach Brugsch l. c. pag. 1564 »besuchen, adire aliquem« bedeutet, und zu dem gleich folgenden  »Weg« ausgezeichnet passt.

Das nächste Wort kann man  oder auch  lesen; ich ziehe  vor.

Brief 15. (T. XI, 9—XII, 6). Der oberste Wächter der Bücher Hui von den Soldaten an den Stallmeister Pinahsi.

Sei wohlauf! Erfreue Dich der Gunst des Götterkönigs Ämen-Râ! Ich flehe zu Râ-Hor-em-χuti zu allen Göttern und Göttinnen der Stadt des Ramses-Mer-ämen, der grossen Personification des Hor-em-χuti. Sei gesund! Bleibe am Leben! Erfreue Dich der Gesundheit.

In diesem Briefe, welcher sich auf eine Reise eines Officiers im

1) Pap. Anast. III, 3, 7 f.

Gefolge des Thronfolgers zu beziehen scheint, sind mit Sicherheit nur noch die Götteranrufungen zu lesen.

Der Name Pinaḥsi begegnet uns öfters in der ägypt. Litteratur¹.

§ 3.

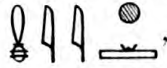
Bedeutung und Zweck des Papyrus No. 1094.

Es ist äusserst schwierig zu entscheiden, welchen Ursprung diese Briefe haben und zu welchem Zwecke sie zusammengestellt worden sind, besonders da ein Stück des Papyrus grade im Anfang und von nicht mehr zu bestimmender Ausdehnung fehlt. Nach meinem Dafürhalten sind sechs Ansichten möglich. Man kann vorliegende Sammlung halten:

- 1) für eine amtliche,
- 2) für eine Tempelcorrespondenz,
- 3) für Schulpensa,
- 4) für eine Chrestomathie,
- 5) für Privatbriefe,
- 6) für einen Briefsteller.

Auf den ersten Blick hat es den Anschein, als ob Papyrus No. 1094 eine amtliche Correspondenz sei. Die Briefe, welche Maḥu und Pinem mit einander austauschen, der Brief des Ptaḥ-em-ḥeb an Ḥuī und Brief 1 erinnern sehr an den Briefwechsel zwischen Bek-en-Ptaḥ und Kauisar in den Leydner Papyri; die anderen Briefe dagegen passen durchaus nicht in eine amtliche Correspondenz. Wenn uns sodann die häufige Erwähnung von Tempeln, der Umstand, dass viele Briefe von Cultusbeamten oder Tempelsängerinnen herkommen, öfters vom Tempel des Harmachis die Rede ist, und namentlich der Hymnus an Amen-Rā an eine Tempelcorrespondenz denken lässt, so tritt dieser Annahme das Bedenken entgegen, dass gerade diese Schreiben lediglich privaten Inhalts sind und oft zarte Gegenstände berühren; so scheint in Brief 8 der Prophet des Set, Rā-em-ḥeb, sich gegen erhobne Anklagen zu vertheidigen. Wenn auch gewiss alle geschäftlichen oder auf den Cultus sich beziehenden Dokumente von den Aegyptern gesammelt und aufbewahrt worden sind, so wird die Ueberwachung der Personen, welche zum Tempeldienst gehörten, doch kaum soweit gegangen sein, dass selbst ihre Privatbriefe im Tempelarchiv niedergelegt worden wären. Indess genügt schon der einzige Umstand, dass diese geistlichen Personen den verschiedensten Diensten, dem des Amen, des Set, des Ra,

1) Lieblein, Dictionnaire des noms hieroglyphiques pag. 285; No. 885, pag. 293, No. 907.

des Horus, des Tehuti, und zwar in zwei Städten, Memphis und Tanis, angehören, die Annahme, dass hier eine Tempelcorrespondenz vorliege, auf das Ueberzeugendste zu widerlegen, da jeder Tempel doch wohl sein eigenes Archiv besessen haben wird. Für die Auffassung unseres Papyrus als Schülerpensa spricht gar Manches, vor Allem die Malereien über dem Texte. Bekanntlich finden sich über vielen Seiten der Papyri Sallier und Anastasi Zeichen, welche ohne etwa besonders merkwürdig oder häufig zu sein, auch im Texte selbst vorkommen. Dieselbe Erscheinung tritt uns im Papyrus 1094 von Bologna entgegen, welcher aber die Eigenthümlichkeit hat, dass solche Malereien auf jeder Seite sich finden, während dieselben in Pap. Anast. II, III, VI, VII, VIII, Pap. Sallier I gar nicht vorkommen, im langen Pap. Anast. I nur auf zwei Seiten, im Pap. Anast. IV und V blos in der I. Hälfte und in Pap. Sallier II, III und IV blos vereinzelt uns entgegentreten. Fruchtlöse Mühe wäre es, etwa einen inneren Zusammenhang zwischen diesen Malereien entdecken zu wollen; vielleicht haben sie den Zweck, wie das Rubrum jeden Brief von dem anderen trennte, so jede einzelne Seite besonders zu kennzeichnen. Höchst wahrscheinlich aber sind alle diese Malereien in den Papyri Sallier, Anastasi und Bologna meist der augenblicklichen Laune des Schreibers oder auch dem Nachahmungstriebe, dem müssigen Einfalle eines altägyptischen Schulknaben, der aus Spielerei oder um sich in der Schreibkunst zu üben, einige Zeichen seines Textes nachzumalen versuchte, zuzuschreiben. Zu einer solchen Annahme passt ganz gut die Gesinnungstüchtigkeit, welche den ganzen Papyrus durchweht, und die Aufzählung der Sacra der Stadt Theben in Brief 14. In diesem Falle wäre der Papyrus das Werk eines Schülers, da derselbe von einer einzigen Hand geschrieben ist; eine Sammlung von einzelnen Schülerpensa ist nicht anzunehmen, da dieselben wohl kaum einer Copie für würdig gehalten worden sind. Der betreffende Schüler hätte die verschiedenartigsten Schriftstücke copirt, ohne viel Rücksicht auf den Inhalt zu nehmen, lediglich um sich die hieratischen Schriftzeichen und auch die Formen im schriftlichen Verkehre anzueignen. Mit dieser Annahme steht der Umstand im Einklange, dass die letzten Zeilen des Briefes 15 nicht mehr mit derselben Sorgfalt ausgeführt sind, wie der ganze übrige Papyrus. Auch findet sich Brief 13 suten neteru zweimal neben einander geschrieben, auch Tafel X, Zeile 6  für die Gruppe , was einem Schüler leicht begegnen konnte. Aber selbst wenn man das Datum auf der Rückseite des Papyrus aus dem Stolze des Schülers auf seine wohlgelungene Arbeit ableiten wollte, wenn man auch

diesen Papyrus etwa als schriftlichen für die Schule bestimmten Aufsatz, und dieses Datum vielleicht als Datum der Ablieferung desselben betrachten wollte, so widerspricht dem doch ganz entschieden die schöne, klar ausgeprägte Schrift, in welcher der Papyrus fast durchgehends abgefasst ist, und welche gewiss von einer männlichen, im Hieratischen ganz festen und geübten Hand, aber nicht von einem sich noch in den Elementen bewegenden Schüler oder Autodidakten her stammt. Solche Schularbeiten sind vielleicht Ostrakon 696 oder Papyrus 3169 des Louvre¹ oder Papyrus Sallier III, welcher nach dem Urtheile des Vicomte E. de Rougé² eine sehr schlechte Copie ist. Dagegen fühle ich mich stark versucht, unseren Papyrus für eine Chrestomathie, ein für die Schule und den Selbstunterricht bestimmtes Buch zu halten. Solche Lehrmittel waren jedenfalls die meisten der Papyri Sallier und Anastasi und einige zu Turin und Leyden; ich nenne nur die »Lehre von der Briefkunst, verfasst von dem Schreiber Pentaur« Pap. Sall. I 3, 4 ff., die »Unterweisungen des Königs Amen-em-hät an seinen Sohn Neb-er-ter« und die »Lehren des Tuauuf se Chrti an seinen Sohn Pepi« (Sall. II 3, 9—11, 4; Pap. Anast. VII 1, 1—7, 4), Stücke, welche mehr für die Schule, als für die Gesellschaft passten. Der didaktische und pädagogische Charakter der Papyri Sallier und Anastasi ist durch die Briefe von Amen-em-äpt und Amen-em-änt an Pentaur, Penbesa und Annana, die Schilderungen vom glücklichen Loose des Schreibers und die vielen Anspielungen auf die Schule, wie die Hymnen auf die Götter, z. B. auf Amen-Rä und Tehuti, zur Genüge bezeugt³. Der Papyrus 1094 von Bologna zeigt nun in vielen Stücken grosse Aehnlichkeit mit den Papyri Sallier und Anastasi. So erinnert das Verhältniss zwischen Mähu und Pinem an dasjenige zwischen Amen-em-äpt und Amen-em-änt zu Pentaur, Penbesa und Annana. Sodann wurzelt namentlich Brief 5 ganz in den Anschauungen der Schule und hat wenig Originelles, wie aus den von Hrn. Chabas⁴ gesammelten Stellen aus den Papyri Anastasi und dem moralischen Papyrus IV von Bulaq hervorgeht. Ganz besonders möchte ich auf den Brief des Amen-em-äpt an Penbesa⁵ aufmerksam machen, denn hier gehen einer Stelle, welche fast denselben Wortlaut hat, wie der Brief 5 des Papyrus 1094 von Bologna, unmittelbar jene allbekannten Worte voraus: »Es giebt einen Rücken bei dem jungen Manne, er

1) Maspéro, *Mémoire sur quelques Papyrus du Louvre*, 1875, Taf. 3 u. 7.

2) *Recueil des travaux relatifs etc.* pag. 2.

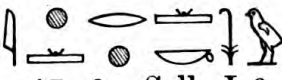
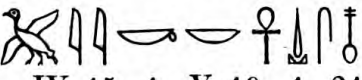
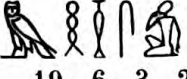
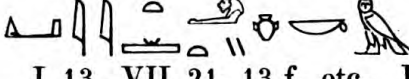
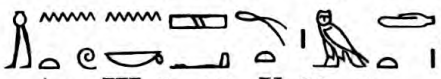
3) cf. Maspéro, *Du genre épistolaire*; Lauth, *Die Hochschule zu Chennu*.

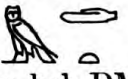
4) *Études sur l'antiquité hist.* pag. 219 ff.

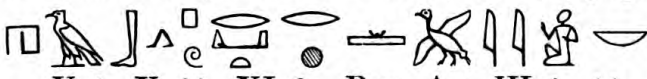
5) Pap. Anast. III 3. 9 ff. die hier citirte Stelle III 3, 12.

hört wenn er Schläge bekommt.« Daraus geht hervor, dass jene Phrasen in den altägyptischen Schulen sehr häufig waren. Es ist doch wenig wahrscheinlich, dass Māhu einem Erwachsenen gegenüber sich noch solcher Schulausdrücke bedient habe. Auch das Todtenbuch warnt vor Eigenwilligkeit. Sodann kann man den II. Brief des Pinem an Anḥerrex ohne jeden Zwang als Pendant zu jenem berühmten Briefe des Penbesa an Amen-em-äpt¹ bezeichnen. Denn dieser Brief ist doch nur als eine Ausarbeitung eines Schülers über seine Reise, oder als Muster, wie man eine Reisebeschreibung einzurichten hat, zu betrachten. Aegypten war doch nicht allzu gross und die Reise aus der Thebais in das Delta und umgekehrt sehr häufig; Amen-em-äpt kannte also die Stadt Tanis jedenfalls aus eigener Anschauung und nicht bloß aus der Beschreibung des Penbesa. Ist nun dieser Brief des Penbesa wahrscheinlich eine solche Musterdarstellung, so liegt der Gedanke nahe, dass auch jener Brief des Pinem an Anḥerrex etwas Aehnliches gewesen. Beide Briefe, kann man sagen, passen vortrefflich in ein Schulbuch; eine solche Aufzählung, wie sie in Brief 14 unseres Papyrus sich findet, ist ein gutes Mittel, dem Schüler einige Begriffe von der Topographie von Theben beizubringen und ihm nur Sacra einzuprägen. Es ist überhaupt eine sehr merkwürdige Thatsache, dass sich sowohl im Papyrus von Bologna als in den Papyri Sallier und Anastasi eine Menge Anspielungen auf unternommene oder zu unternehmende Reisen finden. So wird in Brief I unseres Papyrus die Abreise eines Dieners erwähnt, in Brief II soll Huī Opfergaben nach Heliopolis schaffen, in Brief VI spricht Māhu von einer auszuführenden Fahrt nach Tanis und in Brief VII fragt Pinem nach dem Befinden des Zuckerbäckers Taännana. Die Sängerin des Amen, Šerāu-Rā, hat ihren gewöhnlichen Wohnsitz verlassen und befindet sich in Tamāxirpet; Xā-em-tir und Kaāa haben ihren beständigen Aufenthaltsort Tanis ebenfalls verlassen, und auch der Tempelbeamte Amen-χāa, wie die Sängerin des Tehuti Suten-em-heb, befinden sich auf der Reise. Der zweite und dritte Brief des Pinem an Anḥerrex sind Geleitsschreiben, und in Brief 15 scheint es sich um eine Reise eines Officiers im Gefolge des Kronprinzen zu handeln. Pap. Anast. V 23, 7 ff. berichten Ani und Bek-en-Amen über ihre Reise, Pap. Anast. IV 7, 9 ff. befiehlt Qakabu dem Annana und dem Amen-nextu zusammen abzureisen sofort nach Empfang seines Briefes; der königliche Schreiber Ramses von der Armee fordert (Pap. Anast. V 21, 8 ff.) ebenfalls auf, nach Ankunft seines Briefes nach der Stadt Theben zu reisen. Dann er-

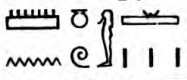
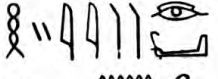
5) Pap. Anast. III 1, 11 ff. Maspéro D. G. E., pag. 103 ff. Brugsch, Geschichte pag. 546 ff.

- 5)  P. Bol. I 8; IV 1, 10. An. V 11, 1; 17, 3. Sall. I 3, 11. 5, 11; 4, 5.
- 6)  Pap. Bol. VII 4, VIII 4. P. An. IV 15, 1. V 19, 4. 24, 1; 25, 5.
- 7)  P. Bol. V 8; P. An. V, 11, 6. 13, 1. 21, 8.
- 8)  Bol. VII 2, 4; VIII 1, 3; XI 10. An. V 11, 7; 19, 6, 3. 20, 6. P. 1086, P. I 2.
- 9)  Bol. VII 5, IX 2, 3; Pap. An. V 8, 5. 11, 1. 12, 2. 21, 2. 24, 2. 25, 6. Sall. I 3, 11; 4, 10.
- 10)  (semitisch: נִחַן לֵב לִי Koheleth I 13, VII 21. 13 f. etc. Daniel 10, 12 animam advertere, applicare ad aliquid. Ebenso im Syrischen: ܐܡܟܪܢܚܡܝܬܐ (Bernstein, Lexicon Syriacum pag. 524). Bol. T. VII 5, VIII 5, 10. Pap. 1086, Taf. II 6. Pap. A. IV 4, 10.
- 11)  Bol. VII 2, IX 7. P. 1086, T. I. 1, 6. Pap. Anast. V, 20, 6. I 2, 3. Sall. II 12, 9.
- 12)  Bol. N. 1086, I 8. Pap. An. III 3, 10. V 22, 4.

Den Ausdruck  hat Hr. Prof. Ebers (Grab und Biographie des Amen-em-heb DMGZ. 1877, Bd. 31, pag. 459) besprochen.

- 13)  Pap. Bol. III 5, V 1, X 10, XI 6; Pap. An. III 1, 11. Sall. I 4, 5 f.

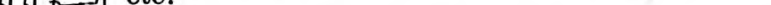
Zahlreiche Worte der Papyri von Bologna finden sich in gleicher Form in den Papyri Sallier und Anastasi wieder; z. B.

- 1)  Bol. VII 1 = P. Anast. V 25, 1.
- 2)  Pap. 1086, I 13 = P. An. V 26, 4.
- 3)  Bol. VI 5 = Pap. Anast. V 26, 6.
- 4)  Pap. Bol. X 2, 5 = P. An. V 26, 6; V, 14, 7.
- 5)  Bol. III 7, 8 = P. An. V 22, 7.

- 6) Pap. Bol. VI 3 = P.
Anast. V 22, 1 f. 3 f.
- 7) Pap. 1094, T. VI. 3. Pap. Anast. V
13, 3.
- 8) Sollte nicht (Pap. Bol. XI 3) =
 Pap. Anast. V 22, 6 sein?

Die »Schule des Beka« würde der »Schule des Ramses« sehr gut entsprechen.

Gleich häufig, wie in den Papyri Sallier und Anastasi, sind in den Papyri von Bologna folgende Worte: □ ◯ ∩ { ◉ , ◊ , ⊞


 etc.

Aeusserst lehrreich ist unser Papyrus 1094 von Bologna auch durch die Mannigfaltigkeit der Briefformen; so enthält sich Māhu in seinen Briefen an seinen Untergebenen Pinem eines jeden Grusses; seine Schreiben an Xā-em-tir und Kaāa bestehen fast bloß aus Wünschen und Gebeten zu den Göttern für das Wohl des Adressaten. So war unser Papyrus jedenfalls ein ausgezeichnetes Hilfsmittel sich die Formen des brieflichen Verkehrs anzueignen, und er konnte darum ganz gut als Lehrbuch in den Schulen oder als Briefsteller verwandt werden. Wenn bei Erwähnung des Harmachis die Phrase: »Bei seinem Aufgang, bei seinem Untergang« hinzugefügt wird und es so häufig heisst: »Die Stadt des Ramses Mer-āmen, der grossen Personification des Harmachis«, so erinnern solche und ähnliche Ausdrücke, welche, wie die Bezeichnung von Memphis als Per-Ptah, sich auch in den Papyri Anastasi und Leyden sehr häufig finden, mehr an ein Schulbuch, als an den freien und ungezwungenen Ton von Privatbriefen. Eine ganz auffallende Aehnlichkeit in Bezug auf die Briefformeln zeigt unsere Sammlung mit dem Briefwechsel der Schreiber Kauisar und Bek-en-Ptah, welcher ganz sicher keine wirkliche Correspondenz ist. Denn jener schon erwähnte Bericht des Kauisar über den guten Zustand des Hauswesens und des Viehes des Bek-en-Ptah, sowie die Aufzählung sämtlicher Gewerbe und Corporationen Aegyptens auf Seite 9 tragen ein zu schulmässiges Gepräge. Dieser Briefwechsel ist entschieden eine Schülerarbeit, oder als ein in eine Chrestomathie gehörendes Stück zu betrachten. Auch das beigefügte Datum scheint mehr eine

litterarische Composition nach Art des »Märchens von den beiden Brüdern« oder der »Unterweisungen des Tuauuf se Chruðai« anzudeuten. Ganz besonders aber scheint die bunte Zusammenstellung der einzelnen Briefe für eine Chrestomathie zu sprechen. Wenn man auch im Papyrus 1094 äusserlich eine gewisse Ordnung der Briefe annehmen könnte, indem die Schreiben geschäftlichen Inhalts und die Privatcorrespondenzen gesondert zu sein scheinen, wie auch die Briefe des Māhu an Xā-em-tir und Kaāa, und die der Ānket an Āmen-χāa und Suten-em-ḥeb vereinigt sind, so sind doch die meisten Briefe ohne allen inneren Zusammenhang und gehören verschiedenen Zeiten an. So finden wir zwischen die Correspondenz des Māhu mit Pinem einen Hymnus an Āmen-Rā und den ersten Brief des Pinem an Ānherrex eingeschoben. Nach dem I. Briefe des Pinem an Ānherrex, in welchem derselbe über die Flucht von Arbeitern aus dem königlichen Dienste und den Mangel an Bebauern der Ländereien des Pharaos berichtet, erwartet man, dass die Antwort seines Vorgesetzten Rath über einzuschlagende Massregeln enthielte. Dieses Schreiben, No. 5, besteht in heftigen Vorwürfen, welche nicht Ānherrex, sondern Māhu an Pinem richtet und deren Grund völlig unbekannt ist; der Erstere wirft dem Pinem Eigenwillen und Ungehorsam vor, und es scheint also sein Brief, wenn er wirklich echt ist, der Zeit der ersten Amtsthätigkeit des Pinem zu entstammen, da dieser mit dem Schreibertitel angeredet wird. Ebenso wenig ist Brief 7 eine Antwort auf Brief 6, in welchem Māhu dem Pinem mehrere Aufträge ertheilt, die im folgenden Schreiben gar nicht berührt werden. In diesen Briefen erscheint Pinem als Untergebener des Māhu; dagegen gehört Brief 7 einer Zeit an, wo Pinem ein höheres Lebensalter erreicht hatte und eine höhere Stellung einnahm, welche ihn unabhängig von den Befehlen Māhu's machte, da er nunmehr auch seinerseits dem Māhu Aufträge ertheilt, was ein Untergebener seinem Vorgesetzten gegenüber sich nicht erlauben durfte. Zwischen diese Bruchstücke der Correspondenz, welche Māhu und Pinem mit einander führten, und die Briefe von Māhu und Pinem an andere Personen sind die Schreiben des Xar, des Rā-em-ḥeb, der Šerāu-Rā und der Ānket eingeschoben, bei denen sich ein Zusammenhang nicht nachweisen lässt. Betrachten wir den Papyrus 1094 als eine Chrestomathie, so ist auch die Hinzufügung eines Hymnus, wie der an Āmen-Rā, welcher zwischen Brief 3 und 4 eingeschoben ist, an und für sich mit dem Zwecke der Abwechslung, welche in einem solchen Buche herrschen muss, hinreichend erklärt; er harmonirt vortrefflich mit dem religiösen Grundtone des Papyrus. Sehr zu Gunsten dieser Auffassung spricht folgende interessante Thatsache. Auch die

Papyri Anastasi enthalten mitten unter anderen Stücken mehrere Loblieder und Hymnen, welche mit dem didactischen und pädagogischen Inhalte der Papyri vollkommen im Einklange stehen. Denn diese Gesänge sind nicht gerade von grossem poetischem Werthe, sondern, wie Hr. Maspéro¹ sehr treffend bemerkt, meistens nur »une compilation des lieux communs mythologiques ou de phrases devenues banales«. So folgt im Papyrus Anastasi II unmittelbar auf jenen Hymnus an Amen-Rā ein Brief, und ein solcher schliesst sich auch im Papyr. Anast. III an das Lob des Rāmses II an. Pap. An. IV enthält auf Seite 2, Z. 4—10 einen Brief; dann kommen Gebete und Wünsche, welchen sich zwei Briefe und diesen wieder ein Hymnus anreihen. In Pap. An. V folgen auf Briefe Gebete an Tehuti. Ein solcher Hymnus nun ist an Mer-en-Ptah I und dann mit der einzigen Veränderung des Namens an Seti II gerichtet, ursprünglich aber wohl zu Ehren des glänzenden Sieges, welchen Mer-en-Ptah I bei Prosopis über die Libyer und deren Bundesgenossen davontrug², gedichtet worden; den Schluss aber bildet der Hymnus auf Amen-Rā, welcher dem des Papyrus von Bologna fast gleich lautet. Bedenken wir nun, dass derselbe auch in mancher anderen Beziehung grosse Aehnlichkeit mit den Papyri Sallier und Anastasi zeigt, wie wir oben nachgewiesen, so liegt es sehr nahe, unseren Papyrus wie jene grösseren Schriftwerke für eine zu Zwecken des Unterrichts, zur Belehrung abgefasste Sammlung zu halten. Denn da jene Schlacht bei Prosopis, ein für ganz Aegypten höchst wichtiges Ereigniss, im 5. Jahre des Mer-en-Ptah I stattfand (Brugsch, Geschichte Aegyptens pag. 577), die Abfassung unseres Papyrus aber nur 3 Jahre später fällt, so war damals noch die Erinnerung an diesen grossen Sieg jedenfalls wenigstens in Unterägypten, wo die Schlacht geschlagen und der Papyrus geschrieben wurde, so lebendig, dass der Verfasser einer Chrestomathie, eines Schulbuches, es für sehr angebracht halten musste, einen solchen Hymnus zur Ermunterung und Stärkung des patriotischen Sinnes in sein Werk aufzunehmen. Auch abgesehen von dergleichen Gründen ist zu erwägen, dass das Lied durchaus religiös gehalten ist, unser Amonshymnus eben seinen Schluss bildet, und die Mitglieder der Schreiberkaste, in deren Händen die Abfassung von Schriftwerken lag, sich als Priester zur Aufnahme von religiösen Stücken besonders geneigt zeigen mussten. Ebenso finden sich in arabischen Texten mitten unter Stücken ganz anderen Inhalts eingeschobene religiöse oder poetische Ergüsse. Der

1) Du genre épistolaire pag. 85.

2) Rougé, Mémoire sur les attaques etc.; Chabas, Recherches sur l'histoire de la dyn. XIX p. 93. Brugsch, Geschichte Aegyptens pag. 567 ff.

Koràn enthält zahlreiche Stellen, welche die Allmacht und Weisheit Gottes preisen; auch in den Märchen der »1001 Nacht« sind ausserordentlich häufig Verse von berühmten Dichtern eingeschaltet. Desgleichen wird im Epos des Firdusi die Erzählung oft durch religiöse oder philosophische Betrachtungen unterbrochen¹. Ganz besonders aber verweise ich auf die Hagada, welche »ganz heterogene Dinge assimiliert und identificirt«, Erzählungen und hyperbolische Parabeln, kluge Lebensregeln und träumerisch dämmernde Märchen, die graue Vorzeit und die lebendige Gegenwart, Gestalten des Morgen- und des Abendlandes in einander verwebt². Die Hagada zeigt auch darin grosse Aehnlichkeit mit den Papyri Sallier, Anastasi und Bologna, dass sie, wie die Sprache dieser Papyri Vieles aus dem Wortschatze der Semiten entlehnte, ebenfalls eine grössere Menge ausländischer Wörter in sich aufgenommen hat. Aber ungeachtet dieser vielen und gewichtigen Thatsachen, welche für eine literarische Composition zu bestimmten Zwecken, für eine Chrestomathie sprechen, enthält der Papyrus 1094 Abschnitte, welche in ein Schulbuch nicht passen. Auch steht der eben besprochene Hymnus an Ämen-Rä doch zu vereinzelt da und an zu ungeeigneter Stelle, als dass man annehmen könnte, er sei anders als durch Zufall beigefügt worden; fände sich noch ein zweiter Hymnus, oder ein anderes nicht in Briefform abgefasstes und in Bezug auf den Inhalt von diesen verschiedenes Stück, so könnte man dem Papyrus 1094 dieselbe Bestimmung beilegen, welche die Papyri Sallier und Anastasi haben. Es ist eben sehr zu beklagen, dass der Anfang des Papyrus uns nicht mehr erhalten ist. Die Briefe des Rā-em-ḥeb, der Änket, der Šerāu-Rā, sowie das zweite und dritte Schreiben des Pinem an Änherrex, die Briefe des Māḥu an Xā-em-tir und Kaāa sind ganz privater Natur. Sodann ist wohl zu erwägen, dass in den Papyri Sallier und Anastasi Pentaur, Amen-em-äpt, Ämen-em-änt, Ännana, Penbesa und Qaḳabu die grösste Rolle spielen; im Papyrus 1094 dagegen findet sich kein einziger von diesen hochberühmten Namen. Ebenso ist zu bemerken, dass in den Papyri Sallier und Anastasi die Briefe fast ausschliesslich von »Schreibern« herühren, während in unserem Papyrus fast nur Angestellte die Verfasser der Briefe sind. Auch lassen sich bei aller Förmlichkeit und dem ängstlichen Bestreben, jeden nach seiner Würde zu behandeln, doch

1) Schack, Die Heldensagen des Firdusi 1877; z. B. Bd. II S. 1 f. 86 etc. Auch in die Märchensammlung »Kalilag und Damnag« (v. Bickell u. Benfey 1876) sind sehr viel Betrachtungen verwebt.

2) Grünbaum, Beiträge zur vergleichenden Mythologie der Hagada DMGZ. 1877; Bd. 31, pag. 183 ff.

Spuren individuellen Fühlens und Denkens erkennen; jeder ruft diejenigen Götter an, welche ihm besonders lieb sind, und in Brief 13 finden sich die üblichen Wünsche, welche sonst überall den Eingang des Schreibens bilden: »Sei gesund« etc. erst am Schlusse. Im II. und III. Schreiben des Pinem an Ânherrex, sowie im Briefe der Šerâu-Râ finden sich Ausdrücke, die nicht der Convenienz ihren Ausdruck verdanken, sondern der Freundschaft und Liebe. Deshalb glaube ich, dass diese Briefe, wenigstens die meisten, ursprünglich Originalschreiben waren, später aber zu einer Sammlung von Musterbriefen, einem Briefsteller, wenn der moderne Ausdruck hier erlaubt ist, vereinigt wurden. In einer solchen Schrift sind die chronologisch richtige Aneinanderreihung der einzelnen Stücke und ein Zusammenhang zwischen denselben nicht nothwendig, Anspielungen und Aeusserungen aber, welche in ein Schulbuch nicht passen, wohl erlaubt.

§ 4.

Ueber den Zusammenhang zwischen den Papyri 1086 und 1094.

Wenn uns bei dem Papyrus 1094 schon das Datum (auf Tafel XII) belehrt, dass derselbe eine Copie ist und aus der Zeit Mer-en-Ptah I stammt, so wird dies noch durch viele andere Umstände bestätigt. So sind alle Briefe, welche dieser Papyrus enthält, von einer Hand geschrieben und der Pharao wird wiederholt genannt (T. V 3, VIII 4). Ueber den Zeitpunkt der Abfassung von Pap. 1086 jedoch können wir nur Vermuthungen aufstellen; wenn Herr Chabas¹ dieselbe in die Zeit Râmses II verlegt, weil dieser Pharao in den Wunschformeln vorkomme und als »grosse Personification des Harmachis« bezeichnet werde, so kann ich diesen Umstand durchaus nicht als massgebend für die Bestimmung der Zeit unseres Documentes betrachten. Denn die gleiche Phrase kommt im Papyrus 1094 fünfmal vor, und wenn man nun auch annehmen könnte, dass diese Briefe noch unter Râmses II geschrieben worden wären und nur ihre Zusammenstellung und Abschrift unter dessen Nachfolger stattgefunden hätte, so folgt doch in Brief 10 des grossen Papyrus gleich nach obigem Ausdruck die Erwähnung des Ba-en-Râ-Mer-Âmen, Königs von Ober- und Unterägypten, also des Mer-en-Ptah I. Ferner kommt dieses Per-Ramses »die grosse Personification des Harmachis« am Schlusse der Widmung

1) Mélang. égyptolog. III 1 p. 230, 239.

der »Unterweissungen des Tuauuf se Chruðai an seinen Sohn Pepi«, welche bekanntlich von Annana copirt oder edirt worden sind¹, vor; dieser berühmte altägyptische Autor aber war wahrscheinlich² erst in den letzten Jahren Rāmses II geboren, sodass sein schriftstellerisches Wirken erst in die Zeit Mer-en-Ptah I fällt. Daraus folgt, dass es sehr fraglich ist, ob jenes im Briefe enthaltene Datum »Jahr 3, Payni 10« (T. I, Z. 10) sich auf die Regierung Rāmses II bezieht; ich glaube vielmehr, dass damit die Zeit Mer-en-Ptah I gemeint ist. Denn beide Papyri, 1086 und 1094 des bologneser Katalogs, haben unleugbare Aehnlichkeit miteinander. So ist besonders die auffallende Thatsache hervorzuheben, dass im Briefe des Bek-en-Āmen ein Jahr 3 erwähnt wird, der grössere Papyrus aber im Jahre 8 geschrieben ist. Beide Schriftstücke sind in Unterägypten abgefasst, das grössere wohl in Tanis, das kleinere — wenigstens das Original — entschieden in dieser Stadt, da in Zeile 3 Bek-en-Āmen zu dem Ptaḥ des Ramses-Mer-āmen fleht; und diese Gottheit gehört sicher nach Per-Ramses, d. h. Tanis. (Brugsch, Geschichte Aegyptens, pag. 546; cf. Chabas, Voyage p. 332.) Die Wunschformeln sind ziemlich dieselben; so werden, wie der Brief des Bek-en-Āmen an Ramses, viele Briefe des grösseren Papyrus mit dem Wunsche eingeleitet, dass der Adressat sich beständig der Gunst der Götter erfreuen möge, und die Phrase »emtuā meḥ qenāu ām-k« findet sich in beiden Papyri. Doch ist dies freilich nicht entscheidend, ebensowenig wie der Bericht über die Flucht des Syrsers Maqari; denn wenn es auch feststeht, dass grade zur Zeit des Mer-en-Ptah I solche Begebenheiten häufig waren, und dieses in Papyrus 1086 berichtete Vorkommniss ein Analogon zu einem in Brief 4 des grösseren Papyrus berichteten ähnlichen Ereigniss bildet, so sind doch auch zur Zeit Rāmses II Sklaven entwichen. Dagegen ist, wie ich glaube, die Aehnlichkeit der Schriftzüge des Briefes des Bek-en-Āmen mit denen des Papyrus 1094 und ihr eigenartiger Stil nicht ohne Bedeutung für die Fixirung der Zeit der Abfassung unseres Papyrus. Die Schriftzüge des Papyrus Prisse (aus dem alten Reich) sind sehr dick und gross ausgeführt, wie in keinem anderen Papyrus. Der Abschreiber war mehr darauf bedacht, die einzelnen Zeichen deutlich und vor Allem unverkennbar dem Auge darzustellen, als auf die Schönheit der Wiedergabe derselben; man merkt, dass die Abschrift dem Copisten grosse Mühe verursacht hat, er hat viel mehr Zeit darauf verwenden müssen, als die Abschreiber der späteren

1) Maspéro, Du genre épistolaire pag. 73. Dümichen Z. 1874, pag. 31.

2) Maspéro, »Hymne au Nil« 1868; pag. 7.

Zeit auf ein Stück von gleicher Länge. Zur Zeit der Ramessiden dagegen war die Technik viel ausgebildeter; die meisten der Papyri Sallier und Anastasi wie Papyrus d'Orbiney sind von einer gewandten Hand geschrieben, welche die Schriftzüge mit der grössten Leichtigkeit, Schnelligkeit und Zierlichkeit hinzumalen verstand. Papyrus Ebers nimmt wegen der grossen Sorgfalt, Deutlichkeit und Schönheit seiner Schriftzüge den obersten Platz ein und gehört zu den frühesten Documenten aus dieser Epoche, weil die Form vieler Lettern mit denen des Pap. Prisse nah verwandt ist.

Die schöne, saubere und deutliche Schrift der Papyri von Bologna erinnert ganz besonders an die des Papyrus d'Orbiney und damit an jene glänzende Epoche der Litteratur und Schrift, in welcher jenes Neungestirn von berühmten Schriftstellern blühte, deren Namen uns in Pap. Anast. IV, 9 Revers erhalten sind¹, welches Werke hervorbrachte, wie das »Märchen von den beiden Brüdern« und den schönen Nilhymnus, und ältere litterarische Produkte, wie das Epos des Pentaur und die »Unterweisungen des Königs Ämen-em-ħa I an seinen Sohn Neb-er-ter« in schönen Abschriften vervielfältigte. Aber diese Periode begann erst in den letzten Jahren des grossen Sesostri und fällt hauptsächlich in die Regierung Mer-en-Ptah I und Seti II. Schriftstücke, wie Ostrakon 696, Papyrus 3169 des Louvre und Papyrus Mallet, zeigen auf das Deutlichste, dass die Schrift der Papyri d'Orbiney, Ebers, Sallier, Anastasi und Bologna durchaus nicht die des gewöhnlichen Lebens war. Wie plump und dick sind die Schriftzüge im Papyrus Mallet, z. B. das  auf Tafel IV, Z. 2, das  der Zeile 2 und das  der letzten Zeile des Pap. 3169! Stellen wir nun diesen mit Fehlern überladenen Papyrus Mallet² dem Papyrus 1086 von Bologna zur Seite, so ist es doch sehr wahrscheinlich, dass der letztere nicht das Original, sondern eine mit grosser Sorgfalt ausgeführte Copie ist. Wenn sich dies so verhält und wir uns erinnern, dass Papyrus 1086 in Tanis abgefasst worden ist, dass Bek-en-Ämen wie Ramses denselben Kreisen angehören, wie die im Papyrus 1094 vorkommenden Persönlichkeiten, und vergleichen endlich die Schriftzüge der Papyri 1086 und 1094, so liegt die Annahme nahe, dass dieselben im Zusammenhange stehen und vielleicht das Werk eines einzigen Schreibers sind. Bezieht sich ferner das im Briefe des Bek-en-Ämen angegebene Jahr 3, Payni 10 wirklich auf die Regierung des Mer-en-Ptah I,

1) Maspéro, »Hymne au Nil« pag. 14, cf. Brugsch, Geschichte p. 584.

2) Maspéro, Recueil Vieweg vol. I pag. 48 ff. Mémoire sur quelques papyrus du Louvre 1875.

meiner Ansicht zerfällt die citirte Stelle in zwei Theile und jeder Theil in zwei Glieder. Das 1. Glied reicht von Qam-k-su — ʒenertu, das 2. von em ʾr — ro sen, das 3. von em ʾrt — m ropu; das 4. Glied bilden die Worte ʾutu hu-tuk.

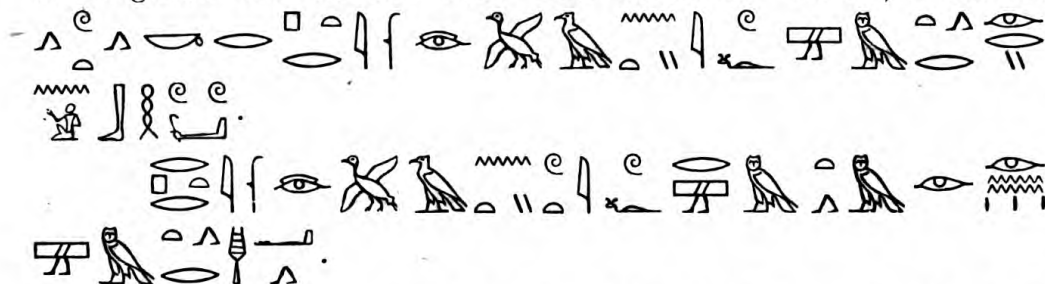
I. »Du findest es bei einem erfahrenen Greise, bei einem Gelehrten, der in allen Aemtern zu Hause ist und die nöthige Kraft hat, wenn Du ihnen täglich Deinen Besuch, Deine ehrerbietige Aufwartung machst, Dich ihnen täglich ehrerbietig nahst.«

II. »Wenn Du dagegen Tage des Nichtsthuns machst, so erhältst Du Schläge.«

Diese 4 Glieder sind chiastisch aneinander gereiht: »Du erhältst Belehrung, wenn Du fleissig bist; wenn Du faul bist, so wirst Du bestraft.«

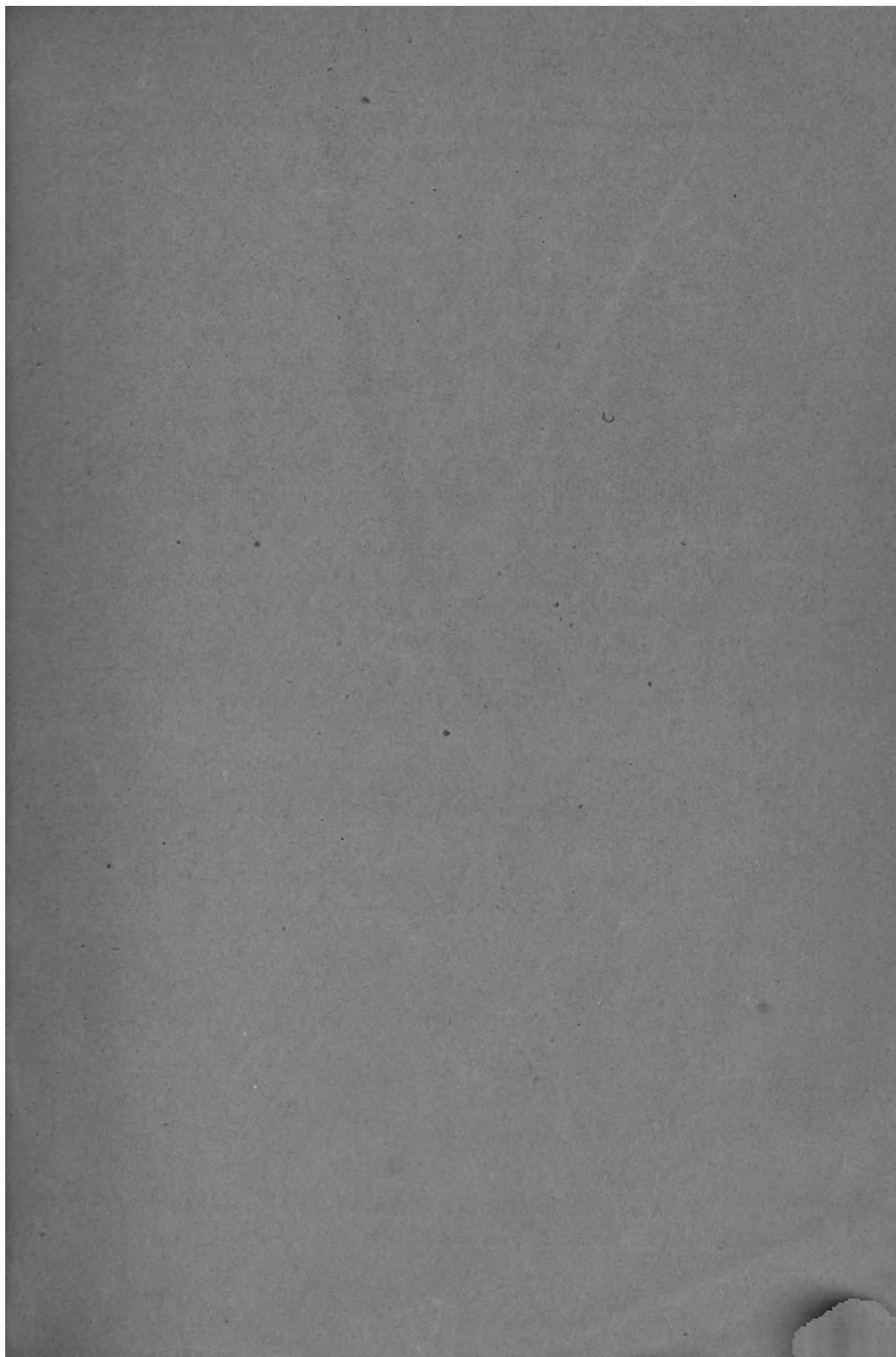
Diese kunstreiche Gliederung, welche in der altägyptischen Literatur so häufig ist und die wir auch z. B. Pap. Sall. II 9, 9 ff. und Pap. Bologna No. 1094, Taf. III Z. 7 f. bemerkt haben, ist ganz besonders in einer literarischen Composition, wie es die Papyri Sallier und Anastasi sind, am Platze und jedenfalls nicht zufällig entstanden, sondern mit Absicht gebildet. Wir können aber einen so kunstvollen Parallelismus membrorum nicht annehmen, wenn wir   als Negation auffassen.

8. Schliesslich möchte ich noch auf eine Stelle im Papyrus Mallet aufmerksam machen, welche sehr gegen die Auffassung von   als Negation in's Gewicht fällt. Hier heisst es¹ Pl. IV, 2 und 3:



Das   der zweiten Zeile entspricht doch unleugbar dem  der ersten Zeile, kann also kaum als Negation betrachtet werden.

1) Maspéro, Recueil Vieweg pag. 47 ff. pag. 49.



Im Verlage von **Giesecke & Devrient**

erschien :

Correspondenzen aus der Zeit der Ramessiden.

Zwei hieratische Papyri des Museo Civico
zu Bologna.

Herausgegeben

von

Arthur Lincke.

Leipzig 1878.

15 Tafeln. Preis: Mark 30. —.

